



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

480 (16.10.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226717)

Neue Mannheimer Zeitung

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei zeitl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6 (Kaiserparkhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Badhofstr. 6, Schlegelstr. 24 u. Meerestrasse 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Preis pro J. 240,44, 249,45, 249,61, 249,82 u. 249,83

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dgl. berechtigen zu keinen Ersatzaussprüchen für ausgelassene od. beschädigte Ausgabengebiete oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die deutschen Rußlandkredite

Wachsende Inanspruchnahme der Ausfallbürgschaft

Die Gesamtsätze der Aufträge für den 300 Millionen Kredit beläuft sich nunmehr auf 290,7 Millionen Mark. Bei dem interministeriellen Ausschuss sind bis zum 8. Oktober 1926 Verträge im Gesamtwerte von 78,8 Millionen Mark eingelaufen. Der Ausschuss hat die Ausfallbürgschaft für Beträge von 70 Millionen Mark übernommen. Davon entfallen auf Befestigungen mit einer vierjährigen Kreditfrist 56,5 Millionen Mark, auf Verträge mit einer zweijährigen Kreditfrist 13,5 Millionen Mark. Was die Verteilung der mit der Garantie versehenen Verträge auf die einzelnen deutschen Länder anlangt, so entfällt der Hauptteil mit über 54,5 Millionen Mark auf Preußen (davon 47,8 Mill. langfristige Geschäfte, und 6,8 Millionen kurzfristige). An zweiter Stelle folgt Sachsen mit 7,8 Mill., dann Baden mit 3,5 und Württemberg mit 2,2, sodann die anderen Länder.

Auf die einzelnen Industrien verteilen sich die mit der Garantie versehenen Aufträge wie folgt (es sind nur die hauptsächlichsten Zweige herausgegriffen): Werkzeug-Maschinen 17,8, Kraftmaschinen 1,4, Häuten und Walzwerkeanlagen 8,4, Bergwerksanlagen 10,3, Maschinen für Papier-Industrie 3,5, Fahrzeugindustrie 3,3, Häuten- und Walzwerkzeugnisse 1,3 und elektrotechnische Industrie fast 3 Mill. Reichsmark. Die Industrie nimmt die Ausfallbürgschaft für die Ausfallverträge in steigendem Maße in Anspruch. So betrug z. B. die Zunahme im Laufe des Monats September rund 50 Prozent der Gesamtsumme der Verträge, die bis zum 1. September bei dem interministeriellen Ausschuss eingereicht worden waren.

Gefahr einer Kohlenknappheit

□ Berlin, 16. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streik der englischen Bergarbeiter hat die deutsche Kohlenausfuhr weit über ihre Leistungsfähigkeit zu Lieferungen veranlaßt. Infolgedessen sind die Halben ziemlich geräumt, so daß jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, die Gefahr einer Kohlenverknappung mit ihren schweren Folgen nicht ausgeschlossen ist. Infolgedessen hat, wie die B. Z. berichtet, der Reichsrohstoffkommissar den obersteleischen Firmen die Ausfuhr nach Osten untersagt, mit Ausnahme der Lieferungen die vertragsmäßig nach Desterreich und der Tschechoslowakei gehen. Auch mit dem Kohlenimport in Westfalen sollen ähnliche Abmachungen getroffen worden sein.

Die deutsch-französische Annäherung

□ Paris, 16. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ich hatte Gelegenheit, mit dem Caillaux naheliegenden und sehr einflussreichen Deputierten Montignu über die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Annäherungspolitik zu sprechen. Montignu erklärte mir folgendes: „Wir befinden uns noch im Eingangsstadium der Thoringspolitik, doch kann ich Ihnen versichern, daß wir grundsätzlich bereit sind, das linke Rheinufer vor Ablauf der Fristen zu räumen und im Saargebiet ein wirtschaftliches Arrangement mit Deutschland zu treffen. Was im gegenwärtigen Augenblick notwendig ist, das ist die einheitliche Führung der Außenpolitik. Poincaré beunruhigt die öffentliche Meinung, obwohl er weiß, daß Briand die Oberhand besitzt, durch Kundgebungen, die im Publikum den Eindruck erwecken, daß ein Meinungsgegenstand innerhalb des Kabinetts vorhanden ist. Man sollte nicht vergessen, daß Poincaré mit seinen Freunden Marin und Lardieu und Bokanowski eine systematische Erklärung der Politik Briands betreiben kann. Nehmen wir an, daß Briand im Ministerrat Verhandlungsergebnisse mitteilt und die Zustimmung der Kollegen verlanget, ist es dann nicht möglich, daß Poincaré nach seiner alten Methode mit Spitzfindigkeiten und neuen Forderungen anrückt? Dieser negative Einfluss Poincarés erweist sich sehr gefährlich, doch bleibt mir die Hoffnung, daß Poincaré fallen werde, falls er den Widerstand gegen die Verständigungspolitik des Außenministers organisieren sollte.“ Von dem Generalsekretär des Parliamentschiffes für auswärtige Angelegenheiten wurde mir berichtet, daß Briand innerhalb des Kabinetts die Mehrheit für seine Thoringspolitik besitzt. Selbst Barthou habe sich auf die Seite des Außenministers gestellt, sodas der Ministerpräsident mit drei Kabinettsmitgliedern in die Minorität geriete. In diesem Zusammenhang wäre noch mitzuteilen, daß hier über die Kolonialfrage gesprochen wurde. Der Kolonialminister Perrier setzte sich für eine stärkere Ausbeutung der französischen Kolonien ein, wobei die Heranziehung deutscher Industrie- und Finanzkräfte in den französischen Mandatsgebieten erwogen und befürwortet wurde. Es wird mir mitgeteilt, daß der Ende November in Karlsruhe zusammen tretenden Konferenz der demokratischen Partei der deutsch-französischen Verständigungspolitik einen großen Raum geben wird. Um die Stellung der französischen Radikalen in auswärtigen Fragen kennen zu lernen und sich über die Fortschritte des Zusammenwirkens der internationalen Demokraten zu unterrichten, hat der deutsche Reichstagsabgeordnete Bergsträßer sein Erscheinen in Bordeaux angekündigt.

Die preussischen Staatspreise der Gesolei

- 1. J. W. Farbenindustrie A. G. insbesondere für die Verdienste um die Herstellung neuer Arzneimittel. (Beitrag im Mittagsblatt mitgeteilt.)
- 2. Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat (Essen) für die Herstellung des Hauses „Rührhohle“ und die Darstellungen der Gefahren des Bergbaus und der Maßnahmen zur Verhütung dieser Gefahren.
- 3. Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten (Hamburg) für die musterzügliche Ausstellung der Tropenkrankheiten und der Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung.
- 4. Hauptverband der Krankenkassen Deutschlands (Berlin) für die musterzügliche Ausstellung der Leistungen der deutschen Krankenkassen.
- 5. Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands (Berlin) für die vorzügliche Darstellung der Krankheiten der Zähne sowie zur Verhütung der den Zähnen drohenden Schäden.
- 6. Ärztevereinsbund Leipzig für die in dem „Haus des Arztes“ dargestellte Tätigkeit des deutschen Arztes.
- 7. Augusta-Viktoria-Haus des Vaterländischen Frauenvereins für den Stadtkreis Düsseldorf für die vorbildliche Darstellung der praktischen Kinderfürsorge.
- 8. Zweigausschuß Rheinland des Verbandes für deutsche Jugendherbergen (Trier) für die ausgezeichnete Errichtung einer musterzüglichen Jugendherberge und der darin veranschaulichten Bedeutung der Jugendherbergsbewegung überhaupt.
- 9. Vereinigte Milchverfahrungen des Rhein-Ruhrgebietes in Essen für die vorzügliche Ausstellung der auf dem Gebiet der Milchverfahrungen durch diese Gesellschaft getroffenen Maßnahmen.
- 10. Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf für die eigenartige und lehrreiche Darstellung von Leistungen, insbesondere auch auf dem Gebiet des Adoptionswesens.
- 11. Wohlfahrtsamt der Stadt Düsseldorf für die vorzügliche, künstlerisch wie inhaltlich gleich bedeutende Ausstellung im „Haus Düsseldorf“.
- 12. Liga der freien Wohlfahrtspflege (Berlin).
- 13. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund (Berlin).
- 14. Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- u. Stahlindustrieller (Düsseldorf).

Linksorientierung der französischen Radikalen

□ Paris, 16. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Kampf um die parteipolitischen Richtlinien der Linkenrepublikaner ist nach einer langen Debatte, die alle Leidenschaften der Versammlung tief aufwühlte, entschieden worden. Franklin Bouillon's antisozialistische Einstellung kam nicht zum Sieg. Der Deputierte Malvy zeigte in einer enthusiastischen aufgenommenen Rede die Gefahren einer den Sozialisten feindlichen Politik und warnte vor einer Annäherung an die Blocknationalisten, die bisher die Außenpolitik Briands noch nicht gebilligt haben. Das Duell Malvy-Franklin Bouillon dauerte zwei Stunden und brachte auch eine Erklärung Franklin Bouillons, in der Deputiertenkammer einen feierlichen Protest gegen die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens zu provozieren. In diesem Punkt fand Franklin Bouillon die volle Zustimmung des Kongresses. In der eingebrachten Tagesordnung wird zuerst dem bisherigen Vorhaben der Partei, Derriot, der Daul für seine auf auspolitischen Gebiet erzielten Erfolge auszusprechen und daran erinnert, daß Derriot durch seine Außenpolitik die von Briand erzielten Erfolge in Genf, Socarno und Thorng vorbereitet habe. Ferner wird in der Tagesordnung festgestellt, daß die radikale und radikal-soziale Partei nach wie vor ihre Anstrengungen darauf richten werde, eine gemeinsame Aktion mit den links stehenden Parteien, also mit den Sozialisten, zustande zu bringen. Das ganze Programm der radikalen und radikal-sozialen Partei auf innerpolitischen, finanzuellem, militärischem und sozialpolitischem Gebiet wird einheitlich aufrecht erhalten. Es erlabt sich daraus, daß Ministerpräsident Poincaré einige Schwierigkeiten haben wird, um seine sozialistischen Vorschläge in Einklang mit der Auffassung der radikalen und radikal-sozialen Kabinettsmitglieder zu bringen. Die Tagesordnung, die von Barthou vorgelegt wurde, ist mit einer überwältigenden Mehrheit bei zehn Stimmen Minorität und einer Stimmenthaltung Franklin Bouillons angenommen worden.

Französischer Protest bei China

□ Paris, 16. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Peking wird berichtet: Die Nachricht, daß das französische Kanonenboot „Alerte“ von chinesischen Truppen beschossen wurde, wird bekämpft. Die französische Botschaft hat dem chinesischen Außenministerium einen lebhaften Protest zukommen lassen und den französischen Konsul in Hankau beauftragt, bei den lokalen Behörden energische Vorstellungen über den Zwischenfall zu machen.

* Der chinesische Erlasser in Schwierigkeiten. Zur Deckung seiner Schulden bei der Pekinger Salzbank in Höhe von 1 Mill. Dollar sah sich der chinesische Erlasser veranlaßt, einen größeren Teil seines Goldschatzes an den bekannten japanischen Kartellhändler Yamashita zu verkaufen.

Rückblick und Vorschau

Die Verbundenheit von Politik und Wirtschaft - Wirtschaftsdiplomatie der Zukunft - Der Appell an Amerika - Das zweite Treffen im Bestreitungskamp

Als England sein gewaltiges Kolonialreich aufbaute, entfiel das geflügelte Wort, daß die Flage der Bibel folge. Dadurch war die Entstehungsgeschichte eines englischen Kronlandes in wenige Worte zusammengefaßt. Hatten erst einmal englische Missionare irgendwo in Afrika oder Asien ihre segensreiche Tätigkeit begonnen, dann wurde nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Union-Jack auf den Missionen gehißt, der geistigen Eroberung der Seelen folgte die politische Inbesitznahme des Landes. Der Satz fand im Laufe der Jahrzehnte insofern eine zeitgemäße Erweiterung, als der nächste Nachfolger der Flage das Schwedebuch wurde, also daß die Wirtschaft sich der Bodenschätze und Naturprodukte der Kolonien bemächtigte. Auf die heutigen Zeiten übertragen will diese Mädel Erinnerung besagen, daß bei großen welt-politischen Aktionen die Weltwirtschaft notwendig nachfolgen muß, wenn nicht die Flage der Verhandlung schlief am Maste herunterhängen soll. Ja, sie vermag sogar nur dann zu flattern, wenn die internationalen Schweds d. h. die internationale Wirtschaft und das internationale Finanzkapital für den nötigen Luftzug besorgt sind.

Diese Verbundenheit von Politik und Wirtschaft, die als Erkenntnis eigentlich selbstverständlich sein sollte, aber bisher in den Reihen der Kur-Politiker, wie das Beispiel Poincarés beweist, völlig unberücksichtigt blieb, ist vor allem in der Dusseldorfer Sitzung des Ausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei zu Tage getreten. Wie berichtet, hat dort der frühere volksparteiische Reichstagsabgeordnete Dr. Bügler den Satz geprägt, daß internationale Verträge und Abmachungen nur von einer Wirtschaft abgeschlossen werden können, die fest auf nationalem Boden steht. Damit ist der Entwicklung der deutschen Wirtschaftspolitik der jüngsten Zeit der politische Stempel aufgedrückt. Alles, was diese neue Wirtschaftsentwicklung gebracht hat, ist nur möglich geworden auf Grund der langsam wachsenden Erfolge der deutschen Außenpolitik, Stresemanns, Erit das Heraus-treten Deutschlands aus der Isolierung in London hat uns die Möglichkeit gegeben, internationale Handels- und Wirtschaftsverträge wieder abzuschließen. Bis dahin waren wir geächtet und völlig ohnmächtig, befanden wir uns im Zustand der Vögelerei deutscher Interessen in der Welt. Die Stresemannsche Politik gewann Ansehen in der Welt und schuf damit Voraussetzungen für den Wiederaufbau unserer völlig zerbrochenen Kapitalwirtschaft. Von London führt der Weg bis zum Eisenpakt, von dem Bügler sagte: „Er kann nicht bestehen bleiben, wenn nicht Stresemann seinen politischen Pakt aufzuheben bringt.“ Hier zeigt sich die Zusammengehörigkeit von Politik und Wirtschaft so unlosbar verwachsen, wie sie härter nicht in die Erscheinung treten kann.

Der Vorsitzende der Versammlung, der Abg. Hugo, einer der führenden Wirtschaftspolitik, nicht nur der Deutschen Volkspartei, sondern der wirtschaftlichen Radikalfraktion überhaupt, hat im Ausschuss an die Rede Büglers an die Wirtschaft die berechtigte Mahnung gerichtet, daß sie sich bewußt sein müsse, wie notwendig und moralisch zwingend es für den Wirtschaftler auf jedem Posten ist, sich um Politik zu kümmern. Schon die Tatsache, daß ein schöpferisch moderner Geist wie Bügler dem parlamentarischen Leben entzogen ist, ist zweifellos ein Schaden. Unter dem Eindruck der Rede empfanden alle Zuhörer, ob sie der Wirtschaft angehörten oder nicht, wie wertvoll es sein würde, wenn in die Politik der Parteilichkeit und des Klassenbewußtseins einmal dieser Geist der voraussetzungslosen Verantwortlichkeit für die deutsche Wirtschaft und für die in ihr schaffenden Menschen hineinleuchtet würde. Die Wirtschaft wird sich darüber klar sein müssen, daß das auf die Dauer nicht so weiter gehen darf. Ihre ausgezeichneten Männer der Arbeit, des Schaffens und des Fortschrittes müssen Zeit und Mühseligkeit gewinnen, auch dort, wo schließlich die Schicksalsentscheidungen fallen, mitzuwirken. Gesetze, die einmal beschlossen sind, lassen sich schwer revidieren und gegen ihren Unverstand kommt man nur dann auf, wenn rechtzeitig das Urteil der Sachverständigen in die Waagschale geworfen werden kann und vor allen Dingen auch nur dann, wenn die Männer, die in der Wirtschaft selbst ein hohes Maß von Verantwortung für die Arbeit und die Arbeiter tragen, selbst mitwirken und dafür Sorge tragen, daß die lebensnotwendigen Belange nicht mißachtet werden. Das völlige Fernbleiben von der Politik, die Interessenslosigkeit im Großen und im Kleinen, das Fehlen des Verständnisses für Opferung muß aufhören, wenn wir hoffen wollen, daß der politische Zustand in Deutschland einmal zu einem erträglichen Aussehen kommen soll. Es ist falsch, wenn nur die eine Seite der Idee und der Sache über die politische Macht verfaßt und die andere politische Felertag hält. Dann müssen die Gesetze gegen diejenigen laufen, die keine politische Aktivität aufweisen.“

Was Dr. Hugo von der Aufgabe der Wirtschaft im nationalen Bereich sagt, gilt natürlich erst recht für internationale Abmachungen, bei denen es im Stadium der Verhandlungen zu einem beiderseitigen Wissen der Kräfte kommt. Man braucht in diesem Zusammenhang nur wieder an das endliche Zukandekommen des internationalen Eisenpaktes zu erinnern. Die Abstinenz der englischen Eisenindustrie hat jetzt doch in ihr den Bismarck auskommen lassen, in irgend einer Weise den Anschluß oder eine isolere Form der Verkopplung zu gewinnen. Ist dies auf der soeben abgeschlossenen Industriekonferenz in London nicht möglich gewesen, so zeigt doch die Tatsache der Abaräumung einer zweiten Konferenz für November, welche Lebenswichtigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung innewohnt. So bedeutsam für England naturgemäß die Frage der internationalen Eisen- und Stahlproduktionsregelung ist, wird sie doch noch überschattet von der überregenden Tragweite einer in Aussicht genommenen „Schwarzen“ internationaler der Kohle. Es wäre verfehlt, wollte man aus der Tatsache allein, daß derartige Industriekundensprechungen überhaupt stattfinden, den internationalen Himmel voller Geigen hängen sehen. Wie in der Politik, so geht es auch in der Wirtschaft, und da erst recht, um die Macht. Ein Ausbleich ist jedoch undenkbar, wenn der eine Teil den anderen niederzudrücken

* Die französischen Steuererhöhungen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres belief sich die französische Steuererhöhung auf 25 295 000 000 Franken oder 6 301 Millionen Mark; mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

verfügt. Aber das eine ist doch wahrlich als Fortschritt zu buchen, daß die engen Grenzen und Gewohnheitsmethoden der internationalen Diplomatie heute bereits durchbrochen sind, indem sich ihr die Wirtschaftsdiplomatie zur Seite stellt, vorläufig zwar nur sekundär, vielleicht in bald gleichwertig und, was gar nicht ausgeschlossen erscheint, in absehbarer Zukunft führend, sodas sich die Eingangsdebatte ins Gegenteil verkehren wird: Die Flagge folgt fortan der Wirtschaft!

Parallel zu den politischen Verträgen werden also vorläufig Wirtschaftsverträge als Etappen der Verständigung anzusehen sein. Freilich wird auch hier gut Ding Weile haben müssen. Durch die Gespräche von Thorcy ist der Damesplan mit der Verständigungsaktion verbunden worden. Ohne Willen und Zutun Deutschlands sind nun von Frankreich neuerdings beide derartig miteinander verflochten worden, daß der erste Scheinbar die Voraussetzung der zweiten geworden ist. Daß das Problem ohne die tätige Mitwirkung amerikanischer Finanzkreise nicht gelöst werden kann, hat auch Poincaré erkannt. Deshalb erfolgte jetzt die Sondierung in Washington in der Frage der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen. So einfach für Frankreich das Problem zu sein scheint, so schwierig ist es für Deutschland. Mit dem Damesreport und seiner Durchführung hat Deutschland für Amerika optiert, das seinerseits durch die Gewährung der bekannten Darlehen einen hervorragenden Anteil an unserer wirtschaftlichen Konsolidierung genommen hat. Es besteht deshalb für uns keine Veranlassung, die politische und wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich im Sinne einer Sonderaktion zu betreiben, die uns von unseren bisherigen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen löst. Wir müssen vielmehr wünschen, daß an der Verständigungsaktion auch die Mächte mitwirken, die nicht nächstbeteiligt sind, deren Unterstützung wir aber garnicht entbehren können. In diesem Sinne hat ja auch Stresemann auf dem Kölner Parteitag die Mitwirkung des amerikanischen Volkes in Anspruch genommen. Wir wollen nicht an der Seite Frankreichs etwa in eine europäische Liga gegen Amerika eintreten, sondern im Gegenteil alles tun, um mit Hilfe der Verständigungsaktion eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen Europa und den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Soll dies von Erfolg sein, müssen also die deutsch-französischen Verhandlungen auf diejenige Grundlage beschränkt bleiben, die in Thorcy vereinbart worden ist. Es wird jetzt im Auslande von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, die Basis zu erweitern. Ramentisch ist viel die Rede von einer Revision des Damesplanes, die in diesem Zusammenhang vorgenommen werden soll, um die deutschen Leistungen in eine andere, endgültige Form zu bringen. Dagegen haben wir an sich garnicht einzuwenden, wenn sie zur richtigen Zeit unter den richtigen Voraussetzungen erfolgt. Bei den Plänen, die jetzt im Auslande geschmeißelt werden, geht man aber von ganz falschen Vorstellungen von unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aus. Wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, ändern unbestreitbare augenblickliche Teilerfolge der Wirtschaft nichts an der Tatsache, daß wir mit einer Millionenlücke von Arbeitslosen in den Winter gehen. Die Zeit muß für die Revision des Damesplans erst reif sein. Voraussichtlich wird mit ihr eine Revision der Schuldenabkommen zwischen Amerika und den früheren Alliierten untrennbar verbunden sein, und davon wird man erst nach der Stabilisierung des Franken sprechen können. Setzt man bei einer Revision des Damesplanes die deutschen Schuldverpflichtungen auf den Gesamtbetrag der Eisenbahnobligationen fest, — damit wird man, wie man in Berlin glaubt, wohl rechnen können — so werden auch die Kriegsschulden der Alliierten an Amerika endgültig, also zu einem herabgesetzten Betrage normiert werden müssen. Das alles sind Forderungen, an die man vor dem Herbst des nächsten Jahres wohl nicht denken kann. Deshalb lasse man jetzt davon ab, die deutsch-französischen Verhandlungsaktion mit anderen Problemen zu verwickeln.

Durch den Verzicht des Arlezes sind weite Gebiete der Wirtschaft unter Schutz und Verhül unschutzbar gemacht worden. Hier muß die Politik die Bahn frei machen, damit die Wirtschaft wieder aufbauen kann. Andererseits muß die nationale Wirtschaft eines jeden Staates ihre Regierung in den Stand setzen, überhaupt Politik zu treiben, denn ohne die materiellen Unterlagen der Lebensfähigkeit des Volkes gibt es nur Politik im luftleeren Raum. Die unabwiesbare Forderung für Deutschland ist daher die Notwendigkeit des engsten Zusammenarbeitens von Regierung, Parlament, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Zur außenpolitischen Balance muß sich daher das zweite Treffen der Wirtschaft gesellen. Der richtige taktische Einsatz liegt allerdings ausschließlich in der Hand des Führers, in dem sich die letzte und höchste Verbundenheit von Politik und Wirtschaft vereint. Gelingt Stresemann auch dieses, dann wird Kahls Wort vom „Führer des deutschen Volkes“ wirklich zur Wahrheit.

Kurt Fischer

Daniel Chodowicki

(In seinem 100. Geburtstag am 16. Oktober 1926)
Von Dr. H. J. Stradec

Man hat Daniel Nikolaus Chodowicki den Vertreter des fridericianischen Jospstils genannt, und wenn wir unter Stil Zusammenfassung und Reihenschlag einer bestimmten Zeit und ihrer Menschen verstehen, mit vollem Recht. Jedes beliebige Erlebnis, jede Blausette, jede Aquarellzeichnung, in der sich der „Maier und Kupferstecher“ Chodowicki verewigte, atmet den Geist ihres Schöpfers und seiner Zeit; es ist der Odem jener ein wenig hausbacken galanten, biederen und über alle Maßen disziplinierten Bürgerlichkeit, wie wir sie im Preussentum und darüber hinaus im Westen des Norddeutschen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf allen Gebieten geistig-künstlerischer Betätigung vorzufinden gewohnt sind. Und wenn der Josp zum Sinnbild dieser Epoche wurde, so waren in seinem Stil die Eigenschaften Chodowickischer Genre- und Charaktermalerei in völliger Reinheit von selbst gegeben, als da sind: Würde und Schlichtheit, gepaart mit Nüchternheit, Geradheit und Zweckmäßigkeit, deren „Accuracy“ hin und wieder durch unseheinbare Schnörkel einer gemäßigten Heiterkeit gemildert wurde, so daß niemals der Eindruck einer kahlen Gesetzmäßigkeit entstände. Es ist nicht zu übersehen, daß in dieser Kunst Chodowickis viel Pedanterie steckte, geniale Schwunghaftigkeit häufig lähmend, doch blieb sie lebenswahr und ehrlich bis in ihre kleinsten Regungen. Und wie das Werk, so war der Mann. Der Radwelt ist sein Bildnis in verschiedenen mehr oder weniger geläuterten Selbstporträts, den Künstler im Kreise seiner Familie darstellend, erhalten. Schon an ihnen erkennt man den Begabterer Künstler Realist auf dem Gebiet der Genre- und Landschaftsmalerei, wie sie später in Franz Krüger und Adolph Menzel ihren bedeutungsvollen Ausdruck fanden.

Daniel Nikolaus Chodowicki wurde am 16. Oktober 1726 in Danzig geboren. Sein Vater, Kaufmann und Kunstschwärmer — eine seltsame Mischung, die im hohen Norden Deutschlands häufiger, als man glauben sollte, anzutreffen ist — führte den gelehrigen Knaben in die Anfangsgründe der Miniaturmalerei ein. Dann kam vorübergehend im Leben des jungen Chodowicki die Nüchternheit des in der Familie traditionellen Berufes zu ihrem Recht. Eine kaufmännische Lehrtätigkeit setzte ihn in seiner Heimatstadt und anschließend in Berlin an die bedrückende Enge muffiger „Comptoirkuben“. Im Hause seines Onkels Ayres, der ihn in der Haupt-

Sozialdemokraten und Fürstenhäuser

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgendes Gesetz betreffend den Aufenthalt der Mitglieder vormals landesherrlicher Familien im Reichsgebiet eingebracht:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1. Mitglieder solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaat registriert hat, ist von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes oder der Aufenthalt darin zu unterlassen oder auf bestimmte Orte oder Teile des Reiches zu beschränken, falls die Besorgnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird. Im Falle der Zuwiderhandlung sind sie durch Beschluß der Reichsregierung, der mit Gründen zu versehen und den Betroffenen anzudeuten ist, aus dem Reichsgebiet auszuweisen. — Dem ehemaligen Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., wird das Betreten des Reichsgebietes und der Aufenthalt darin untersagt. Für den Fall, daß Wilhelm II. feindliche Unternehmungen gegen das Reich oder den freistaat Preußen richtet, hat der preussische Staat das Recht, das durch den Vertrag vom 10. Oktober 1925 und 6. Oktober 1926 den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königshauses zuerkannte Verbot einzuziehen.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahl

Wahlkartei einsehen!

Wer noch keine Wahlkartei erhalten hat, die als Ausweis dafür gilt, daß der Name in der Wahlkartei enthalten ist, muß sich nunmehr sofort persönlich davon überzeugen, ob ein Versehen vorliegt.

Wer nicht eingetragen ist, darf am 14. November nicht wählen!

Die Wahlkartei liegt bis einschließlich Sonntag, 17. Oktober, vormittags von 9 bis 12.30 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am kommenden Sonntag nur vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht aus und zwar für die Altstadt im Rathaus N. 1, Zimmer 18, für die Stadtteile Feudenheim, Käferthal, Redarau, Rheinau und Sandhofen in den dortigen Gemeindefunktionären und für den Stadtteil Waldhof in der Polizeiwache des X. Reviers.

Wahlberechtigt

sind alle Deutschen, die das 20. Lebensjahr vollendet und seit 14. Mai 1926 in der Gemarkung Mannheim ihren Wohnsitz haben.

Polmares Schuldenspolitik

Paris, 16. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Poincaré scheint unter dem Druck zahlreicher parlamentarischer Wirtschaftspolitiker und besonders auch einiger seiner Kollegen im Kabinett seine Haltung in der Frage der interalliierten Schulden von neuem geändert zu haben. Es ist kaum eine Woche verstrichen, seit der Ministerpräsident dem Präsidenten der Finanzkommission der Kammer gegenüber seine Absicht bekundete, unmittelbar nach dem Zusammentreten der Kammer die Ratifikation der Verträge zu verlangen und gleichzeitig in der Präambel des Textes einen Passus einzufügen, doch zeigt sich inzwischen, daß der Ministerpräsident mit seinem Entschluß keine Stellung stark gefährdet. Nicht nur waren die Aussichten, im Parlament eine Mehrheit für die Ratifikation zu erhalten, sehr ungunstig, auch im Schoße des Kabinetts selbst war man über diese Angelegenheit geteilter Meinung. Besonders Louis Marin hatte sich in früheren Reden als erbitterter Gegner der Schuldenverträge erwiesen. Ivar tauchte vor einigen Tagen das Gerücht auf, Marin habe seine unversöhnliche Haltung aufgegeben und bekräftigt jetzt ebenso wie Poincaré die Ratifizierung, in der Umgebung des Ministers wird aber heute diese Nachricht kategorisch dementiert und festgestellt, daß Marin noch wie vor gegen die Annahme der Schuldenverträge sei. Der Zwiespalt im Kabinett Poincaré ist daher nicht verschwunden. Diese Gegenkraft im eigenen Kabinett, im Zusammenhang mit den Protesten der Vereinigung für Wirtschaftsinteressen und dem Nationalverband der Frontkämpfer scheint Poincaré von neuem bestimmt zu haben, die Ratifikation hinauszuschieben. In politischen Kreisen, die in Fühlung mit den Regierungskreisen stehen, wird erklärt, Poincaré sei nun entschlossen, die Frage der interalliierten Schulden erst im nächsten Jahre wieder aufs Tapet zu bringen. Die kommende Parlamentarische reform werde sich ausschließlich mit der Verwaltungs- und Justizreform und dem Budget für 1927 befassen.

Zentrum und Reichsbanner

Wie das „D. Z.“ aus Magdeburg meldet, fand über die Stellung des Zentrums zum Reichsbanner während der Urlandsitzung, die Reichskanzler Dr. Marx in Bad Harzburg verbrachte, mit dem zur Kur in Schierke weilenden Oberpräsidenten Dr. Brüning eine sehr freundschaftlich verlaufene Aussprache statt. Im Bundesvorstand des Reichsbanners sei man überzeugt, daß das Ergebnis der Aussprache den Reichsparteianschluß des Zentrums vollumfänglich befriedigen werde, wenn er auf seiner Tagung in Erfurt über die Stellung der Zentrumsmitglieder zum Reichsbanner debattieren werde.

Rheinländer und Winzer beim Kanzler

Berlin, 16. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird Reichskanzler Dr. Marx an dem vom Reichsverband der Rheinländer und der rheinischen Frauenliga vorbereiteten Festabend in der Berliner Völksharmonie teilnehmen und eine Winzerordnung aus dem Rheinland befragen. Der Deputation gehören führende Persönlichkeiten des Weinbaues an, darunter auch Präsident Müller vom Deutschen Weinbauverband.

Die österreichische Krise

Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel hat die Gesamtparteileitung der Christlichsozialen Partei Österreichs für heute (Samstag) zu einer Sitzung einberufen. Heute versammelt sich auch der Parteivorstand zu einer Beratung. Die Beamtenschaft wird unter den gegebenen Umständen vorläufig nicht in den Streit treten, sondern die Neuwahl der Regierung abwarten, deren Aufgabe es sein wird, den Frieden mit den Bundesangehörigen wieder herzustellen. Nach der letzten Erklärung Dr. Rameds, daß an einer Erhöhung der Steuern angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression unter keinen Umständen zu denken sei, wird die Lösung der Staatsbeamtenfrage auch für Dr. Seipel eine schwere Aufgabe sein. Die zweite Frage, die an Dr. Seipel herangetragen wird, ist die Erledigung der Zentralbank-Affäre. Nach Abschluß der Verhandlungen des Zentralbankauschusses wird sowohl ein Majoritäts- wie ein Minoritätsbericht dem Nationalrat zugehen.

Letzte Meldungen

Besuch Heidelbergs durch die Fahrplankonferenz

Heidelberg, 16. Okt. (Eigener Bericht.) Die Teilnehmer der Internationalen Fahrplankonferenz, die zur Zeit in Baden-Baden tagt, waren gestern zu einem Besuch nach Heidelberg gekommen. Die Deutsche Reichsbahn war u. a. durch Generaldirektor Dörpmüller und Reichsbahnpräsident Freiherr von C. G. Karlsruhe vertreten. Generaldirektor Dörpmüller hat mit Bürgermeister Amberg zusammen den Uebergang am Bahnhof und den sogenannten Uebergang befragt und nach Darlegung der Verhältnisse baldige Abstellung der dortigen Mischstände in Aussicht gestellt. Abends fand eine Schloßmehdelandung statt.

Preisverteilung auf der großen Polizeiausstellung

Berlin, 15. Okt. Im Rahmen eines Empfangs, den das Berliner Messamt gab, fand die feierliche Ueberreichung der von dem preussischen Staatsminister des Innern zur Verfügung gestellten Ehrenpreise statt. Insgesamt wurden 8 große Staatspreise, 3 Staatspreise und 85 Ehrenurkunden verliehen. Von den ausgezeichneten Firmen nennen wir folgende: 1. Deutsches Zuchtschaf-Verlag, 2. Draeger-Werke, 3. Goldschmied-Frankfurt a. Main, 4. Lorenz A. G. Berlin, 5. Reichsverband der Automobilindustrie-Berlin, 6. Siemens-Konzern-Berlin-Siemensstadt, 7. Verband Deutscher Offiziers- und Feintuchmacher-Berlin, 8. Minimax-Berlin, 9. Staatspreis: Robert Bosch A. G. Stuttgart, 10. Brennfabrikation Alsenz-Schwinnungen an der Rahe, 11. Große Ehrenurkunden: Allgemeiner Deutscher Automobilklub-Berlin, Automobilklub von Deutschland-Berlin, Volkseigenes Kraftfahrzeug (Pfalz), Bleuer u. Co., Höchst a. Main, Faury u. Co., Offenbach a. Main, Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine-Berlin, Koeder und Langetter-Darmstadt, Vereinigte Armaturen G. m. b. H. Mannheim.

Das Urteil im Volksbund-Prozess

Kattowitz, 16. Okt. Gestern abend gegen halb 11 Uhr wurde im Deutschlums-Prozess das Urteil gefällt. Sämtlichen elf Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Es wurden verurteilt: Gausler zu zwei Jahren Gefängnis, Thomas und Fri. Ernst zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Kintowski zu einem Jahr Gefängnis, Kustin, Jenger, Smialek, Stankiewicz und Dylag zu je sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Urbanek und Kolbag wurden freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten wurde die Unterlassungshaft voll angedroht. Haftbesuche wurden nicht erlassen, sodas die Verurteilten auf freiem Fuß blieben.

im Bilde fest, wie sie sich seinen geschärften Augen in Wirklichkeit darbot. Das selbst Friedrich der Große ihn nur durch die zeitgenössische Lupe betrachtete und ganz natürlich aus der Kühnheit seines Wesens heraus ablehnte, nimmt eigentlich wunder.

Es ist nicht möglich, Chodowickis Schöpfungen hier im einzelnen einer Würdigung zu unterziehen. Jeder den bereits erwähnten seien kurz genannt seine köstlichen zwölf „Blätter zu Minna von Barnhelm“ und die zum „Berliner“, die beide als kulturgeschichtliches Dokument zu den wertvollsten dieser Popperiode gehören, sechs „Blätter zu Schillers Händlern“ sowie eine Reihe von Illustrationen zu Bürgers Gedichten und Voltaires Schriften. Ein zuverlässiger Sittenbildner spricht ebenfalls aus den von ihm angefertigten „Motivbehalten“ und den Textzeichnungen zu den „Anekdoten von Friedrich II.“, nicht zu vergessen die exakten Zeichnungen und Federzeichnungen zu einer Dantscher Reise des Künstlers. Sie alle zeigen in ihrer Trefflichkeit und Lebensfülle einen Meister der Realistmalerei und Porträtmalerei. Freilich, es ist immer nur der Mensch, den Chodowicki einzeln oder gruppenweise dargestellt hat, während seine Verlage in der Landschaftsmalerei ausnahmslos als wertlos zu betrachten sind. Doch in seiner eigentlichen Domäne — der kleinformatigen Wiederholung des deutschen Bürgerlebens seiner Zeit — kann gerade die nach „Neuer Sachlichkeit“ strebende Gegenwart einem Daniel Chodowicki ihre besondere Anerkennung nicht versagen.

Kunst und Wissenschaft

Dr. Sven Hedin in Mainz. Der bekannte schwedische Weltentdecker Sven Hedin war einer Einladung der Stadt Mainz gefolgt und sprach in der überfüllten Stadthalle über „Die Eroberung der asiatischen Wüsten“. Weit besser, als es irgend ein Buch zu schildern vermag, verstand es der Redner, seine andächtig lauschenden Hörer zu fesseln. Im Anschluß an den Vortrag fand im kurzweiligen Schloß eine gelehrte Zusammenkunft statt, zu der auch die Schwester des Forschers Anna (die Verfasserin des Buches: Mein Bruder Sven) und Bekannte Hedin erschienen waren. Für die Naturforschergesellschaft drückte Landgerichtsdirektor Dr. Jungl seine Freude darüber aus, daß es möglich war, den großen schwedischen Deutschenfreund in Mainz zu wissen. In längeren Ausführungen dankte Hedin. Sein Gruß gelte Deutschland, seine Liebe den Deutschen und sein Dank Mainz.

Mannheim am Wochenende

Ein Fehlerherbst — Anzeichen der Weinpreise bevorstehend — Warum ist der Reue so teuer? — Die Nachteile zu starken Festschneidens — Weinhistorie

All denen, die als echte Pfälzer noch gern ihr „Vertelepehe“, müssen wir Wermuth in den Wecker träufeln. Der Weinpreis wird bedeutend steigen. In den Kreisen des Weinhandels rechnet man damit, daß das Viertel in einigen Wochen nicht mehr unter 50 Pfg. zu haben ist. Wer in der Lage war, sich sehr stark einzudecken, als der Winter durch die wirtschaftliche Not gezwungen wurde, sein Produkt zu verschleudern, haben „kluge Voraussicht“ an den Tag gelegt. Die Zeiten, in denen es möglich war, in einer gutbürgerlichen Mannheimer Weinstube das Viertel zum Preise von 25 und 30 Pfg. zu trinken, ohne befürchten zu müssen, von Wagenkrämpfen befallen zu werden, scheinen endgültig der Vergangenheit anzugehören.

Wenn man die Gründe des bevorstehenden Preisausschlags untersucht, muß in erster Linie die diesjährige Missernte in Betracht gezogen werden, die, von wenigen Glücksfällen abgesehen, in allen rheinischen Weinregionen festzustellen ist. Eine Schwabe gibt keinen Sommer! Ein gut behangener Winter folgedessen keine durchweg vollen Fässer. Schon die Blütezeit des Weinstocks im Juni erweckte, da sie infolge des andauernd schlechten Wetters zu unregelmäßig verlief, ernste Besorgungen. Frühe hatten schon im Mai Schaden verurteilt. Als sich auch nach der Blüte, die nicht gekübelt werden darf, wenn das Mengenresultat zufriedenstellend sein soll, das Wetter nicht besserte, fielen die Fruchtansätze massenhaft ab. Die Schädlingsbekämpfung wurde zwar im allgemeinen gewissenhaft durchgeführt, aber die Sauer- und sonstigen Würmer und die Rehranteln konnten, da sie die unangenehmste Witterung zum Bundesgenossen hatten, trotzdem viel Schaden anrichten. Die wundervollen Sommertage im August kamen leider zu spät und so können nur wenige Winter von einem Glucksjahr sprechen. Ganze Gegenden müssen sich mit einer Missernte abfinden, so z. B. die Mittelhaardt mit den berühmten Weinorten Deidesheim, Wachenheim, Ungheim, Ralsbad usw. An der Oberhaardt fiel der Portulakherbst noch zufriedenstellend aus. Der Weiserherbst ist dafür umso geringer. Es gibt Witzergenossenschaften, die in früheren Jahren bis zu 125 Fuder geerntet haben und es diesmal höchstens auf 25 Fuder bringen. Da darf man sich allerdings nicht wundern, wenn an der

Oberhaardt für Rost 14—1500 R. die 1000 Liter verlangt werden. Man bedenke: der Liter Traubenmost stellt sich schon am Produktionsort auf 140—150 R., das Viertel also auf 35—40 Pfg. Und da haben wir uns darüber entsetzt, daß man aus dieser Lage in einer Mannheimer Weinstube 50 Pfg. abverlangte. Was soll man weiter dazu sagen, daß dieser Tage in der Witzergenossenschaft in Muppertsberg 70 Pfg. für das Viertel Süssen verlangt wurden. Das ist denn doch die Konjunktur in einer Weise ausgeübt, die den schärfsten Protest herausfordert. Wer kann sich unter diesen Umständen überhaupt noch eine Pfalzfahrt zum Neuen leisten? Die Propaganda der Pfälzer Weinorte wird unter solchen Verhältnissen zu einer Ironie. Zudem hat man nicht nur über die Höhe der Weinpreise zu klagen. Auch die Verkehrsverhältnisse sind miserabel.

Berschlummert wird die Situation wesentlich durch die enorm hohen Schutzzölle, die die ausländische Weineinfuhr unmöglich machen. Auf den französischen Weinen ruht z. B. ein Zoll von 80 Rfr. je 100 Kilo. Es ist infolgedessen ganz unmöglich, daß die billigen Elsfässer Weine, die vor dem Kriege gern hier getrunken wurden, preiswürdig und wirksam können. Man befürchtet sogar, daß die inländischen Weinpreise durch den Fehlerherbst dermaßen in die Höhe getrieben werden, daß sich das Preisniveau mit dem der ausländischen Erzeugnisse ausgleicht. Ein erträglicher Zustand kann nur durch eine Verständigung mit Frankreich herbeigeführt werden. Nur niedrigere Zölle können verhindern, daß der Weingenuss für die breite Masse unerreichbar wird. Das ist die Ansicht eines kompetenten Sachmannes, mit dem wir uns dieser Tage unterhielten. Weil der Zoll zu hoch ist, muß unbedingt

Weinmangel

eintreten. Selbst in guten Mittelsjahren reicht die inländische Produktion nicht aus, noch viel weniger bei einem Fehlerherbst wie dem diesjährigen. Der Weinmangel macht sich heute schon in den Produktionsgebieten auffallend bemerkbar. Unser Gewährungsmann hat dieser Tage festgestellt, daß in Perxheim noch zwei Fuder alter Wein lagern. Die Witzergenossenschaft Ungheim hat auch nur noch ein paar Fuder abzugeben. Die Lagerbestände bei den Pfälzer Witzern sind verschwindend klein.

Zweiter-vierter Klasse

Glosse von Kunz von Kaufungen (München)

Wann sind etwas Furchtbares! Gewiß! Und doch wie viele Wannan hat das Schicksal und wäre ohne sie allseitig, auf deutsch „trivial“. Also ich hatte auf einmal eine Wanne, hatte sie nicht nur, sondern wünschte ihr nachzugehen. In Friedenszeiten wäre es gar keine gewesen. Aber jetzt — 1928, da war sie schon auffallend, beinahe angefallen, grenzte an Größenwahn: Ich wollte nämlich mal zweiter Klasse fahren, ich, ein beschriebener Journalist!

Ich zog mich also piekfein an, das gehörte dazu, ich hatte lange genug von der Biererei zu den „Vornehmen“ hinüber geschickt und schnell weg, wie man's macht. Käfig — ohne Paparotzen — schlenderte ich zum Bahnhof, forderte am Schalter so leidetlich „eins zweiter Klasse“, natürlich marmelade ich das „zweiter“ möglichst leise und undeutlich, denn was war selbstverständlich, als daß ich zweiter fuhr, da der Bummelzug über seine erste Klasse verfügte! Aber ohne jegliche physikalische Erwägungen und Kenntnisse gab mir der Mensch von Beamten fröhlich und frei — Vierter.

Zweiter will ich, — verstehen Sie doch, — sagte ich vorwurfsvoll, worauf mein Gegenüber in einer Sekunde eine Blur der verschiedensten Entschuldigungen sammelte und mir mit einem Diener das kleine, hübsche, grüne Stück Puppe in die Hand drückte. Ich schmeiße einen größeren Geldbetrag hin — denn das geht's auch dazu, stimmen darf es bellet nicht — und warte mit markierter Ungeduld, bis das Wechselgeld vor mir liegt. An der Sperre jointiert der Knipser und meint wohlwollend: Der Herr müssen sich noch vorne bemerken, da hält die Zweite!

Der Zug fuhr ein. Ich drückte mich bequem in eine Ecke, ziele elegant eine Zigarette aus dem Etui, nachdem ich mich überneuert habe, daß ich im „Nichttraucher“ sitze. Das kann ich mir leisten, denn ich fahre ja zweiter. In der zweiten kann man Schmeißel abbrechen, der Schaffner ist einem beim Anzünden noch behilflich.

„Darfste ich den Herrn um die Fahrkarte bitten?“ Ah, das tut wohl! Und dazu eine sanfte Stimme und ein beschelendes Lächeln. Sonst blieb es kurz und rauh, um nicht zu sagen grob: „Fahrkarten!“ Langsam beginne ich, mich noch meiner Karte umzutun, ich suche sogar ein wenig, obgleich ich anzunehmen Ursache habe, nein, genau weiß, daß mein beklügendes grünes Kärtchen wohl geboren in der rechten Tasche meiner Weste ruft. Sie folglich zu finden, läßt je

Im Mannheimer Witzergewerbe ist der Modus eingerissen, ausgesprochene Flaschenweine offen auszuschütten

Man kann beim Studieren der Weinkarten feststellen, daß Qualitätsmarken, die früher nur als Flaschenweine verkauft wurden, vom Fass gepast werden. Der Witz, der keinen starken Umsatz hat, kann dabei schwere Verluste erleiden, da der Wein, wenn er lange im Fass lagert, bei unsachgemäßer Behandlung leicht verdirbt. Er sollte, wie es vor dem Kriege üblich war, seinen Wein nicht direkt beim Produzenten beziehen, sondern beim einheimischen Weinhändler, der allein schon durch die sachmännliche Behandlung in der Lage ist, dem Wein die richtige Pflege angedeihen zu lassen. Auf diese Weise wäre beiden Teilen geschont, dem Witz, der sich darauf verlassen kann, daß der Wein nicht verdirbt, und der Weinhändler, der durch den jetzigen Modus ausgeschaltet wird.

Von unserm Mitarbeiter A. Gölter erhalten wir folgende weinhistorische Betrachtung, die uns in die längst verschwundenen Zeiten zurückversetzt, in denen auf Mannheimer Gemarkung Weinbau getrieben wurde:

Als neulich in der Weinstadt Freiburg eine Kostprobe von Weinen aus den hauptsächlichsten Produktionsgebieten aller fünf Erdteile stattfand, sang man das hohe Lied des deutschen Qualitätsweines und pries ihn als den Göttertrank, der an Güte und Aroma von keinem andern Wein der Welt übertroffen wird. Beim Besen hat wohl mancher gedacht, eine solche hochinteressante Kostprobe könnte man sich auch gefallen lassen. Da sie ihm aber nicht geboten werden kann, so möge er mich dafür begleiten auf einem Gedankenflug zurück zum

berühmtesten deutschen Weinjahr,

wobei uns alle Chroniken das Geleitte geben sollen. Sehen wir zunächst den Weinbau in unserem Gebiet an. Von den Dörfern des Amtsbezirktes Mannheim hat jetzt nur noch Schriesheim in Restgröße in größerer Anzahl. In alter Zeit hatten nicht nur die sonnigen Abhänge an der Bergstraße, sondern auch beide Neckarufer Weinärten. Zwischen der Sodenheimer und der jetzigen Magartenstraße war vor etwa 40 Jahren noch ein größeres Weidfeld. In der Magartenwirtschaft konnte man Mannheimer Wein trinken. Die Neckarvorstadt hatte damals noch eine größere Anzahl Weidfelder. Sie sind jetzt auch verschwunden, wie schon längst die „Wengert“ der Kaiserlaler und der Sodenheimer. Die Kaiserlaler werden durch ihre „Wengertgass“ noch an sie erinnert. Welche Kriege mögen sie wohl beraubt haben? Sicher hat schon der 30jährige Krieg die Hauptflache vollbracht.

Der Weinhandel aus dem Süden und Westen nach Deutschland war vor 500 Jahren schon bedeutend. Das erweist man aus einem Stadtbuch des Palzgrafen Friedrich aus dem Jahre 1482. Darin heißt es: „Wer zu Heidelberg fremden Wein, wie Malvoiser, Rivolier, Muskateller und anderen Weisken anschafft oder verkauft, hat je die zwölfte Maß Ungeld zu geben. Wer Weine aus Heidelberg, Handlacher, Schriesheimer und Norkbacher Gemarkung einführt, hat zwar weder Zergeld noch Ungeld zu entrichten; wer aber solche wieder nach Auswärts verkauft, muß 6 Pfennige für die Dime bezalen, wie für alles fremde Gewächs, welches er ein- oder ausführt.“ Auch der Ort Erbsingen bei Durlach hat nur noch wenig Weidfelder. Wie bedeutend der Weinbau früher dort gewesen sein muß, das geht aus folgender Mitteilung hervor: „Bei dem französischen Einfälle von 1795 hatte Erbsingen das Unglück, eine starke Abteilung unregelmäßiger Mannschaften ins Ort zu bekommen. Diese verwilderten Leute bekümmerten sich wenig um die „bädische Neutralität“ und machten große Forderungen, besonders an Wein, weil sie wußten, daß daselbst viel solcher wachse. Es mußte „ein enormes Quantum requiriert werden“, so daß die Summen, welche die Gemeindefasse an die einzelnen Bürger dafür zu bezahlen hatte, sich auf nicht weniger als 10 000 Gulden belief.“

Nun zu dem berühmten Weinjahr 1540! Nach zwölf mageren Jahren war schon der Herbst 1539 so reich gewesen, daß man den Rost in den Kellern kaum unterzubringen wagte. Damals entstand der Chronikreim:

Tausend fünfhundert dreißig und neun
Galten die Fässer mehr als der Wein!

Bei andauernd heiterem Himmel stieg die Hitze des Sommers 1540 auf einen unerhörten Grad.

Eine allgemeine Dürre war die Folge davon. Da aber über Nacht immer stärker Tau fiel, so gedieh ganz besonders der Weidstock. Um die Mitte des August trank man am

Rhein schon neuen Wein. Im Elsass gab es Orte, wo man die Schweine mit Trauben fütterte und im Breisgau gebräute man bei dem großen Wassermangel Wein zum Trinken der Fässer. Der Preis des alten Gewächses sank auf Unglaubliche herab. In Jülich galt der Kopf (zwei Maß) einen Kreuzer, in Mülhausen das Ohm einen Hagen Kreuzer, in Mülhausen das Ohm einen Hagen Kreuzer. Crujus meldet, daß man von dem 1540er nur ein Glaslein habe kosten dürfen, um berauscht zu werden. Melancthon erzählt, daß sich viele daran zu Tode getrunken, und Stumpf versichert, daß nie etwas Schlimmeres über seine Junge gekommen.

Eine „osterchronik“ berichtet, 1540 seien viele Trauben eingedort. Man herbste deshalb zweimal; denn nachdem die eingedortten durch eine gute Feuchte wieder erfrischt worden, hat man selbige auch abgelesen und ist dieser letztere Wein noch weit besser als der erste ausgefallen. In Ulbersweiler im Elsass erlangten die „Gudler“, die bei uns sonst selten ganz andrerseits, eine außerordentliche Süße und teilweise eine Größe wie jene cananischen Weine des alten Testaments. Man verehrte von diesen 1540er Weinen dem Könige Ferdinand und seinen Höflingen einige Exemplare, die als Merkwürdigkeit des Jahrhunderts in Del abgemalt wurden.“ Die Kunst der Weinmischung lag damals noch in ihrer Kindheit. Aber man war doch schon unter Margraf Christoph I. genötigt, unter anderem folgende Sätze in die badische Weinordnung aufzunehmen: „Keiner, der Wein zu verkaufen hat, soll denselben mit anderen Dingen oder Arzneien vermischen, sondern jegliches Gewächs rein belassen, wie es erwachsen ist. Ferner soll Niemand einigen Wein mit anderen in orientalischen, sondern jegliche Gattung, es sei Elsfässer, Ortenauer, Breisgauer, Rhein- oder Landwein, unermengt lassen, wie er gewachsen und an sich geworden.“

Richard Schönfelder.

Kommunale Chronik

Sodenheim, 14. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Der Pachtansatz für Kleingärten wird festgelegt. — Die Holzverksteigerung wird genehmigt. — Wegen des Daugelesch der Sangesgenossenschaft ist nichts einzuwenden. — Am Bauarbeiten für 1927 werden je Quadratmeter Wohnfläche 80 R. bewilligt. — Zwei Gesuche um Nachschuß des Gemeindezuschlags zur Grunderwerbsteuer werden genehmigt.

Sodenheim, 15. Okt. Am Montag fand eine Bürgerausführung mit der Tagesordnung: Beratung des Gemeindevoranschlags 1928/27. Der Voranschlag weist auf: Einnahmen 638 000 R., Ausgaben 698 515 R. Durch Umlage sind somit zu decken 60 455 R., die durch einen Einheitsumlagesatz von 1,05 R. je 100 R. Steuerwert (einschl. 5 Pfg. Kreissteuer) aufgebracht werden müssen. Nach entsprechenden Erläuterungen und Beantwortung einiger Anfragen wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt. Die Sitzung währte nur eine halbe Stunde. Anschließend fand noch eine rege Aussprache über die Ausführung der Entwässerungsanlage statt.

Laudenbach, 16. Okt. Der Bürgerausschuß beschloß den Verkauf von 10 Bauplänen im Gemann Sandacker aus der Konkursmasse des Maurermeisters Georg Jakob Gohreim. Der Preis für diese Baupläne, die zusammen 23 bis 29 Ar betragen, macht 250 Mark je am aus, zusammen 7500 Mark. Der Aufwand soll durch Darlehen gedeckt werden. Der Zweck des Ankaufes ist die Bekämpfung der Wohnungsnot durch Förderung des Kleinwohnungsbaues. In Baupläne, die sofort zu bauen bereit sind, sollen die Baupläne zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Hemsbach, 15. Okt. Der Bürgerausschuß beschloß die Annahmestellung des südlichen Ortsteiles mit einem Aufwand von 50 000 Mark. Dadurch soll das neue Baugelände nicht mehreren älteren Straßen entwässert werden.

Oberhofenbach, 16. Okt. Bürgermeister Schollberger feiert gestern feierlich sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Pfarrer Heumanns Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Einhorn-Apotheke [C. Itschert]
Mannheim, am Markt 21, 23 Tel. 27125
Das große
Pfarrer Heumann-Buch
(120 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 74 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt. Ea220

eine Entschuldigung zu sammeln, als auch schon der Schaffner dabeist und mit Kennerblick die Situation überdauert. „Tun der Herr sich keinen Zwang an. Die Dame geht vielleicht ins Raucherabteil.“ „Aber ich will ja Nichttraucher.“ — „Jawohl macht sie. Ich werde die Schilde einfach umstellen! Darf ich die Dame bitten?“ Knirschend von Selde und glühend von Brillanten und dultend, hart duffend (dagegen an kann nicht mal meine Restzigarette für 5 Pfennig!) verläßt die Dame das Abteil, nicht ohne mir vorher noch ihren wüsten Blick zuzugeworfen zu haben.

Doch kaum sieht sie nebenan, höre ich ein Streichholz und durch die nicht ganz geschlossene Tür bringen die Wolken einer fein parfümierten, echt englischen Zigarette. Die „Dame“ im „Nichttraucherabteil“ scheint sich akklimatisiert zu haben.

Ja, wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen — d. h. aber nur, wenn er zweiter Klasse fährt und über ein sicheres Auftreten verfügt.

Theater und Musik

Der Trunkfeiertensel hat aus dem Bericht über die Schafseparatursführung im Heidelberger Stadttheater (im heutigen Mittagsblatt) viel mehr „Wärmen um nichts“ gemacht als dem Vorkant des Manuskripts entsprach. Zunächst muß es heißen, daß das Sprachliche trotz des flotten Tempos nicht vernachlässigt wurde. Weiterhin war der Vertreter des Claudio sprachlich nicht unfähig, sondern nur unfertig. Daß schließlich die köstlichsten Figuren des Werks Holzapfel und Schleichwein (nicht Schletwein) heißen, bedarf kaum noch der nachträglichen Rechtfertigung des Schreiber's.

Ueber den Niedergang und Wiederaufbau des Theaters sprach in der außerordentlich stark besuchten Gründungsversammlung des „Bereits zur Förderung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927“ der Dichter Herb, Gulemberg. In seinen, nicht ohne Widerpruch bleibenden, weil von einem dichterischen Temperament getragenen Ausführungen, beklagte er als Gründe für den Niedergang des Theaters die Wendung zum Sensationellen, die Verhinderung des Stillestehens, die Verkrümmung der Formen und die Einflüsse, die von den Nachbarkünsten her nicht immer so ganz wohl auf das Theater eingewirkt hätten. Er beklagte gerade aus diesem Grunde den Gedanken der Deutschen Theater-Ausstellung, weil er auch als Dichter von diesem Unternehmen sich höchste Impulse für die Wiederbelebung der Theaterkultur verhofft.

Städtische Nachrichten

Wunder der Welt

Wir Menschen sind oft ein bißchen komisch. Manche Dinge finden wir großartig und können sie an als Wunder der Welt. Besonders dann, wenn sie wer weiß wie weit weg sind und wir sie nur vom Hörensagen kennen, dann lassen wir uns zu gern imponieren. Dann erscheint uns Alles verblüffend und gewaltig. Unsere Phantasie vergrößert Alles ins Ungeheure. Mit ehrfürchtigem Stutzen sprechen wir von den „Wundern der Welt.“

Dabei haben wir unausgeseht um uns herum eine Menge Dinge, die in Wahrheit „Wunder der Welt“ darstellen, ohne daß wir nur im Geringsten daran denken, sie als solche zu betrachten.

Denken wir doch z. B. einmal an unsere modernen Verkehrsmittel. Sie alle — Eisenbahnen, Schneckendampfer, Automobile, Motorräder, Flugzeuge usw. — sind uns etwas Alltägliches. Unseren Vorfahren — wir brauchen dazu kaum fünfzig Jahre zurückzugehen — wären sie richtige Wunder der Welt gewesen. Damals hätte Jedermann gestaunt, koste es ihm was es wolle, wenn er in einer Tagesreise überwinden zu können. Wir dagegen finden nichts von einem Wunder dabei, in einer Stunde über hundert Kilometer zurücklegen zu können. Im Gegenteil, es geht uns mitunter noch zu langsam. Am liebsten würden wir an einem einzigen Tage um den ganzen Erdball herumlaufen, um abends wieder daheim einzutreffen.

Bei einem Verkehrsmittel sind wir aber tatsächlich schon so weit, daß es Entfernungen überhaupt nicht mehr auf dem Erdenrund zu geben scheint: das ist der moderne Nachrichten- dienst. In wenigen Sekunden und Minuten schwirren heute die Nachrichten aus Fern und Nah, aus der ganzen Welt zu uns. Brauchten zur Zeit der Postkutsche und Segler doch selbst die wichtigsten Nachrichten oft Tage, ja Wochen und Monate, um nur in den Nachbarländern bekannt zu werden. Wohl hatten sich Einzelne — hohe Richter oder Finanz- gewaltige — einen eigenen Nachrichtendienst von den be- deutendsten Orten und Ländern her eingerichtet, um Nach- richten schneller zu haben. Manches große Vermögen kammt aus solch besserem eigenen Nachrichtendienst. Manches Anderer aber hatte schweren Schaden an Leib und Gut, weil er zu spät Nachricht von drohender Gefahr erhielt. Die hoch schätzte man später einen regelrechten Nachrichtendienst mit Cit- Staffetten, Reitenden Boten, Pflanzsignalen und als noch vor hundert Jahren Modernstes: den Nachrichtendienst durch Brieftauben.

Heute dagegen — welche Entwicklung! Ein weltumspan- nender Nachrichtendienst durch Fernsprecher, Kabelbetriebe und Funktelegraphen. Und das Wesentliche hierbei, was unseren Vorfahren geradezu als Wunder erschienen wäre: dieser gesamte, weltumspannende Nachrichtendienst steht Allen, der Allgemeinheit, zur Verfügung. Für wenige Pfennige vermag sich Jedermann Nachrichten aus der ganzen Welt zu sichern. Denn heute haben wir einen Nachrichtenvermittler, wie es ihn in dieser Art niemals vordem in der Geschichte der Menschheit gegeben hat. Das ist die moderne Zeitung. Sie allein gibt uns die Möglichkeit, von allen Vorgängen in der Welt sofort Kenntnis zu erhalten. Ohne die moderne Zeitung wäre die Welt tot und ohne Zusammenhang. Keiner von uns, der im täglichen Leben steht, kann ohne Zeitung fertig werden. Sehen Sie sich doch einmal genauer die Fälle von Nachrichten an, die Ihnen eine moderne Zeitung, die „Neue Mannheimer Zeitung“, Tag für Tag bietet. Sie finden Alles an Nachrichten darin, was Sie auch brauchen mögen. Es ist der Stolz der „Neuen Mannheimer Zeitung“, den besten Nachrichtendienst, den überhaupt eine Zeitung haben kann, ihren Lesern zu bieten. Daher hat die „Neue Mannheimer Zeitung“ auch die größte Verbreitung und die höchste Auflage unter allen in Mannheim und im Umkreis zirkulierenden Zeitungen, denn Jedermann liebt die Zeitung mit dem besten Nach- richtendienst, die „Neue Mannheimer Zeitung“.

*

In dem Bericht über die Mitglieder-Versammlung der Deutschen Volkspartei muß es bei den Ausführungen des Stadtrats Ludwig über ein Zusammengehen mit den übrigen bürgerlichen Parteien heißen: Die Deutschnationale Partei war sowohl für eine bürgerliche Einheitsliste als auch für ein Teilsabkommen zwischen Volkspartei und Deutschnatio- nalen. Aus verschiedenen gewichtigen Gründen konnte sich die Volkspartei jedoch für ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen allein nicht entschließen.

Reinbruch. Gestern Abend wurde auf der Niedfeldstraße ein 5 Jahre alter Knabe von einem Radfahrer so angefahren, daß er den linken Unterschenkel brach. Das Kind wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Inwiefern den Radfahrer die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* Neue Bilder. Wir machen unsere Leser darauf auf- merksam, daß in unserem Schaufenster in der Nebenstraße in R. L. 4-6, neue Bilder zum Ausdang kommen.

* Beginn der Erbanung der unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz. Die Händler, die ihre Stände in unmittelbarer Umgebung des Bedürfnishauschens hatten, mußten heute morgen zum Teil in den Nebenstraßen untergebracht werden. In welchem Umkreis ist die Weltkuchenhütte, die zum nicht geringen Verdruß der Anwohner und aller Passanten seit Jah- ren den Marktplatz verhandelt, durch einen Bretterzaun ab- gesperrt. Man hat sich nicht damit begnügt, das Häuschen selbst den Bildern von drei Seiten zu entziehen — nur der Zugang von der Kirche her wurde offen gelassen —, sondern auch noch ein Stück dahinter eingezäunt. Darauf wird nämlich das Pro- forum errichtet, das in Gebrauch bleibt, bis die unterirdische Bedürfnisanstalt fertiggestellt ist.

* Eine Schwalbe schwirrte noch gestern über den Garten bei der Langschen Fabrik. Noch vor drei Wochen konnte man in Schriesheim ein Schwalbennest mit Jungen sehen, die von den Alten gefüttert wurden. Es waren die Tierchen der zweiten Brut. Solche werden manchmal von den Alten zurückgelassen, wenn sie beim Wegzuge der Schwärme noch nicht flügge, also nicht fähig sind, die Reise nach dem Süden mitzumachen. In dieser schlimmen Lage wird wohl das kleine Vögeltchen sein.

* Schwere Betriebsunfall. In einem Betriebe im In- dustriehofen ereilte gestern vormittag ein 24 Jahre alter Tag- löhner einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

* Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags auf der Brückenstraße zwischen einem Groß- kraftwagen und einem Radfahrer, Ecke Schwegelstraße und Kleinfeldstraße zwischen zwei Lastkraftwagen, Ecke Luisenring und Akademiestraße zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen, nachmittags Ecke T und U 2 und 3 zwischen zwei Lastkraftwagen, wobei der eine umgeworfen wurde, Ecke Tal- und Hauptstraße in Heidenheim zwischen einem Motor- radfahrer und einem Personenauto und abends Ecke Fried- richstraße und Apprechtstraße zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer.

* 70. Geburtstag. Großkaufmann Louis Rothschild, Seniorchef der Firma Gebr. Rothschild in Ludwigshafen, be- geht morgen seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, eine auch in Mannheim bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, hat vor einem Vierteljahrhundert in Ludwigshafen das Stamm- haus gegründet, das sich unter seiner umsichtigen und weit- sichtigen Leitung schnell zu dem bedeutendsten und größten Kaufhaus der Pfalz entwickelte, das in der nächsten Zeit einen weiteren Ausbau erfahren soll. Als Mitglied der Handelskammer, stellvertretender Handelsrichter und Kauf- mannsrichter macht sich Herr Rothschild, dem wir ein noch recht langes Wirken wünschen, seit Jahren um die Allgemei- heit verdient.

* Dienstjubiläum. Bei den Süddeutschen Kabe- lwerken begeht auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl Beamte und Arbeiter ihr fünf- und zwanzigjähriges Dienstjubiläum. Es sind dies die Herren Karl Pau- mann, Heinrich Hub, Karl Garternicht, Christian Dasserl, August Hubschneider, Heinrich Schmitz und Jakob Siegelmüller. Zur Ehrung der Jubilare fand im Verwaltungsgebäude der Firma eine kurze Feier statt, der die Direktion sowie Abordnungen der Beamten und der Arbeiter beiwohnten. Der Speisesaal war zu diesem Zweck durch Blumen und Blattkränze festlich geschmückt. Ein geleitet wurde die Feier durch einen Harmoniumvortrag des Musikdirektors Sieder, worauf der Generaldirektor der Firma, Kommerzienrat Spielmeier, die Jubilare in einer kurzen Ansprache beglückwünschte und ihnen als Zeichen der Anerkennung und des Dankes der Firma für die während 25 Jahren treu geleisteten Dienste künstlerisch ausgestaltete Ehren diplome und entsprechende Geschenke überreichte. Die Vertreter der Angestellten und Arbeiter schlossen sich mit ihren Glückwünschen an und überreichten ebenfalls passend ge- wählte Gaben. Mit einem Harmoniumvortrag klang die schlichte aber eindrucksvolle Feier aus.

Marktbericht

Es ist vollkommen unrichtig, daß ein großer Teil des Markt- platzes z. B. abgsperrt, weil er für die wahren Jakob- vorbesitzer bleiben soll. Es handelt sich gar nicht um diese schrei- enden Sängler, sondern um etwas sehr Bleibendes, um einen ruhenden Pol in der Erscheinung schnell vorüberziehender Blüht, um die Verlegung des in unmittelbarer Nähe des Hüh- nermarktes befindlichen allgemein dienlichen Etablissements unter der Erde, auf der es bisher ein Hindernis freier Markt- einrichtung darstellte. Das diese nötig ist, zeigte der heutige Markt wieder in besonderem Maß, zumal der reichlichen Zu- fuhr auch die Käufer zusehends entsprechen, und die sich durch besagte Absperrung nicht einschränken ließen.

Beim Obst ist man zwar gar keine Zweiflerin und kaum noch Pfirsiche an, dafür umso mehr Kepsel und Birnen; außer-

dem stellen sich die Drangen bereits wieder ein. Prächtiges Spalterobst war zu sehen. Unter den üblichen Geerüben ent- deckt man neben Blumenkohl und Spinat schon den Rosenkohl als Vorboten kälterer Jahreszeit. Obwohl noch immer Früh- lingsluft weht. Die weißen Dindriiben nehmen respektable Größe an. Die roten Rüben verlassen ihr Maß weniger; doch Einzelmaß und Gesamtmenge haben nichts miteinander zu tun, und darin wollten die roten gegenüber den weißen nicht nachgeben. Doch gab es keinen Kampf der roten und der wei- ßen Rüben. — Salate wie bisher.

Die Kartoffeln, an sich schon sehr reichlich, hatten wie- der ihre Salabavariation ins Marktfeld geführt. Man nennt sie Hörnden oder Münschen, je nach dem persönlichen Geschmack an diesen niedlichen Wörtlein.

Neu ist, daß die Antilope sich auch dem Vertrieb heißer Würste angeschlossen hat. Der Fleisch außerhalb der Metzger- stände suchte, hatte durch die fastliche Anzahl der Feldhahn reichlich Auswahl. Auch Stoppigäns haben sich wieder ein- geschlossen. Die erprobten gemeinnützigen Absperrungsmas-nahmen haben den Hühnermarkt verlegen lassen. Doch kam man hinsichtlich der Hühnerauswahl nicht in Verlegenheit. Dabei sei zum Schluß noch einer Geflügelanekdote Erwähnung getan: Eine Frau brachte als Verkäuferin eine Anzahl leben- der Hühner auf dem Markt. Die erste Kundin, die kam, kaufte ihr die Hälfte ab und erhielt als Dreingabe, durch die Freude der Bäuerin an dem guten Verkauf, noch ein halbes Huhn da- zu. Die nächste Käuferin nahm die Hälfte der restlichen Hüh- ner mit und erhielt ebenfalls ein halbes Huhn als Zugabe. Die dritte Kundin kaufte die Hälfte des jetzt noch übrig gebliebenen Bestandes und erhielt ebenfalls noch ein halbes Huhn als Dreingabe. Kein Huhn wurde dabei getötet, und als die letzte Kundin ging, war keins mehr übrig. Wie ist das möglich? — Darüber mögen sich nachdenkliche Marktbesucher in der Wuse des morgigen Sonntag ein wenig den Kopf zerbrechen.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verziehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig je Pfund: Kartoffeln 6-6½; Salattartoffeln 12-16; Wirsing 6-10; Weißkraut 6-10; Rotkraut 10-12; Bohnen grün 30-50; Bohnen gelb 50-60; Blumenkohl, Stück 10-150; Karotten, Büschel 7-10; Gelbe Rüben 8-10; rote Rüben 10 bis 12; Spinat 15-20; Zwiebeln 7-10; Knoblauch, Stück 5 bis 10; Endiviensalat 6-20; Fenchelart 70-120; Gurken, Stück 25-100; Kohlraben, Stück 8-10; Rettich, Stück 10-15; Meer- retsch, Stück 30-70; Suppengrün, Büschel 6-10; Schnitt- lauch, Büschel 6-10; Petersilie, Büschel 5-10; Sellerie, Stück 10-40; Tomaten 20-30; Kapsel 15-40; Birnen 10-40; Pfir- siche 20-30; Trauben 40-65; Drangen, Stück 15-25; Zitronen, Stück 4-10; Bananen, Stück 7-15; Rüsse 60; Süßrahmbutter 200-240; Landbutter 180-200;

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Morgen Abend im Nationaltheater „Martha“, im Neuen Theater „Heimliche Trau- fahrt“ zu ermäßigten Preisen. — Im Neuen Theater wird am nächsten Samstag die Operette „Dolly“ Polly“ zur Eröffnung kommen.

3 Vorzugskarten im Nationaltheater. Die Vorzugs- karten, die an der Theaterkasse für alle Vorstellungen im Nation- altheater, zu denen ein öffentlicher Kartenverkauf stattfindet, auszugeben werden, haben durch erhebliche Ausdehnung der Preisermäßigung bedeutende Verbesserungen erfahren. Dem Theaterbesucher ist durch die Vorzugsarten die Möglichkeit der freien Stimmabgabe gegeben, gleichzeitig kann er den Tag des Theaterbesuches selbst bestimmen. Die Vorzugsarten sind übertragbar. Wegen der Preisermäßigung der Vorzugs- karten wird auf das Inserat in der gleichen Nummer dieses Blattes und auf die Anschläge an den Plakatsäulen verwiesen.

Feinschmecker:
Quieta
als Kaffee!

Frau E. B. in H. schreibt: „Mein Mann trinkt Ihren Kaffee, ohne zu merken, daß es kein reiner Bohnenkaffee ist, sondern Quieta.“
Nur in Paketen: Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Grün 25 Pfg.
Quieta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnen- u. Malzkaffee!

Kuchhaus
Monte Bre
Lugano Süd-
Schweiz
Phys.-u. allg. Kranken- und Erholungsheim, A. o. St. Leutner, Deutsches Haus, Pension von Mk. 8.— an. — Illustr. Prospekt durch den Besitzer. 5274

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

Von Karl Hans Abel

4. Kapitel. Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Ver- fassung, vorbehalten.

„Sie halten mich wohl für einen Schwindler? Ich kann Sie versichern, mein Verehrtester, daß dieser Tisch schon im ganzen Zimmer herumgesprungen ist, wenn wir alle an- dächtig bei der Sache waren.“

„Da bleibe andächtig, wer kann!“ verteidigte sich Herren- schmitt. „Wenn man mit den unbekanntem und unerfor- schlichen Mächten, die uns zweifellos umgeben, verkehren will, dann darf man es doch nicht so machen. Das ist kein Spi- ritismus, das ist der heile Blödsinn. Und sehen Sie, darum verwerfe ich Ihre Beschäftigung mit diesen Dingen, weil zu viel Unheil damit getrieben wird. Das führt den Men- schen entweder zu Aberglauben oder zum Irrsinn, und in beiden Fällen verliert er das Beste, was an ihm ist — sich selbst. Das Leben ist so schön, so voll Wunder, daß ein Augen- aufschlag zum gestirnten Himmel, ein Blick in die Welt voll Sonnenlicht genügt, um jene Weisheit zu empfinden, die Sie als Spielzeug trügerischer Selbstbeeinflussung vergebens künstlich zu erzeugen versuchen.“

„Ja, das ist nun leider einmal so,“ meinte Frau Raab mit einem mitleidigen Lächeln. „dass man einen eingeeiffel- ten Spötter und Skeptiker nicht bekehren kann. Sobald ein Unstauablaß ausgehen ist, lassen sich keine Experimente machen. Verhüten wir es aber doch noch mit dem Schrei- ben Steppindl! Ich will inzwischen die Karten befragen.“

„Sie erhob sich, holte ein Kartenspiel, ein Blatt Papier und einen Bleistift. Die beiden letzteren schob sie dem Ge- heimrat zu und begann die Karten zu mischen.“

„Sie werden kaum“, sagte dieser zu Herrenschmitt, „wenn ich Ihnen versichere, daß ich fest davon überzeugt bin, die Re-inkarnation des Dichters Lord Byron und in spä- terer Wiedergeburt die von Ferdinand Lassalle zu sein.“

„Er nahm den Bleistift und den Papierbogen und ging damit an den großen Tisch, an dem Frau Raab bereits die Karten legte. Bevor er sich setzte, krügte er sich mit beiden Armen auf die Tischkante und sagte, indem er sich wichtig hin und her bewegte: „Ausgerechnet ein Jahr später, nachdem man bei Missolonghi dem berühmten Dichter und Peer von England mit siebenunddreißig Kanonenkugeln den Ab-

schiedsgruß in ein besseres Jenseits nachgeschickt hatte, gebar ihm eine deutsche Jüdin wieder als Laßalle! Diese beiden Idealisten hatten viel Ähnlichkeit miteinander, ich selbst mit Laßalle. Meine Handschrift gleicht der seinen und ich weite, die Linien in unsern Händen würden sich ähnlich sein, wenn man die feinen noch sehtellen könnte.“

„Aber im übrigen“, spöttelte Herrenschmitt, „zum Bei- spiel in Ihren Gesichtszügen, glaube ich, haben Sie weder mit Lord Byron noch mit Ferdinand Laßalle viel Ähnlich- keit.“

„Das spielt in der Lehre der Wiedergeburt keine Rolle. Laßalle ist ja auch Byron gewesen. — Mag Laßalle franzö- sischen Ursprungs und das Kind einer deutschen Jüdin ge- wesen sein — ich, der frühere Staatsbeamte und Geheim- Regierungsrat außer Dienst, kann trotz alledem einmal eng- lischer Dichter und sozialistischer Schriftsteller gewesen und — was sie beide waren — politischer Märtyrer sein.“

Hans Herrenschmitt machte ein Gesicht, als wollte er sagen: also da liegt der Hase im Pfeffer.

Der alte Geiz, der mit Byron und Laßalle um sich warf, als wären es abgelegte Schlangenhäute, hatte sich vor den Bogen Papier gelegt, hatte den Bleistift eine Zeitlang schein- bar willkürlich darüber hingeleitet lassen, um plötzlich in deut- lichen Schriftzügen die Worte hinzuschreiben: Brüder, nehmt euch in acht, es beschleicht euch ein Dieb . . .

Fast gleichzeitig schrie die Kartengeherin: „Um Gotteswillen! Ich werde bestohlen!“ und mit einem Blick nach ihrer Hand: „Mein Ring! . . . Wo ist mein Ring?“

„Sahen Herrenschmitt die Geisteschrift des Alten plumpe Rede, Aufwindung auf das Geschmeiß mit der Schale, aber zum allermeisten doch ein ungewohnter Messer davon zu sein — das Erschrecken der Frau war nicht erlöschlich, sie meinte es ernst.“

„Der an ihrem Finger fehlende Ring war ein kostbarer Brillant. Sie trug ihn sonst stets, und er kannte ihn gut. Daß er ihr fehlte, konnte schuld sein an einer unbewachten Ein- stellung beim Kartenspielen, wenn ihre innere Uebereinstim- mung mit den Gedanken des Schreibers nicht eine vorher abgemachte Sache war. Aber jedenfalls war dies Zusammen- treffen von Lüge und Wahrheit ein Beispiel dafür, wie ge- fährlich das Spiel mit solchen Dingen sein kann für den, der sich einsperren läßt, sich aufhängt und zum Begegnen wird.“

Im selben Augenblick, in welchem Frau Raab nach ihrem Ring sah, verschloß die Poni droben ihre Kammertür; sie wollte sich zur Hand legen. Man hörte deutlich, wie sie den Schlüssel herumdrehte.

Da nahm die okkulte Sitzung ein jähes Ende.

Im Ru war die ganze Gesellschaft auf den Beinen.

Allen voran stürzte Theo die Treppe hinan, er war der Mutigste.

Das hätte ihm Herrenschmitt, hätte ihm Anne nicht zu- getraut.

„Im folgte ihr Vater, dann kamen die Frauen, und als letzter der frühere Polizeibeamte.“

Sein Oroskopf bedeutete ihm, wie er sagte, daß er ein- mal eines gewaltigen Todes sterben würde; und da auch sein Oroskopf viel Gemeinlades mit Laßalles hatte, fürchtete er sich vor einem Vitolienschuß.

Frau Raab, die sich jetzt daran erinnerte, ihren Fingerring aus dem Toilettenfach liegen gelassen zu haben, wollte zunächst in ihr Schlafzimmer. Theo öffnete es, machte Licht, entdeckte die Wasserflecken am Boden und — daß der Ring nicht mehr da war.

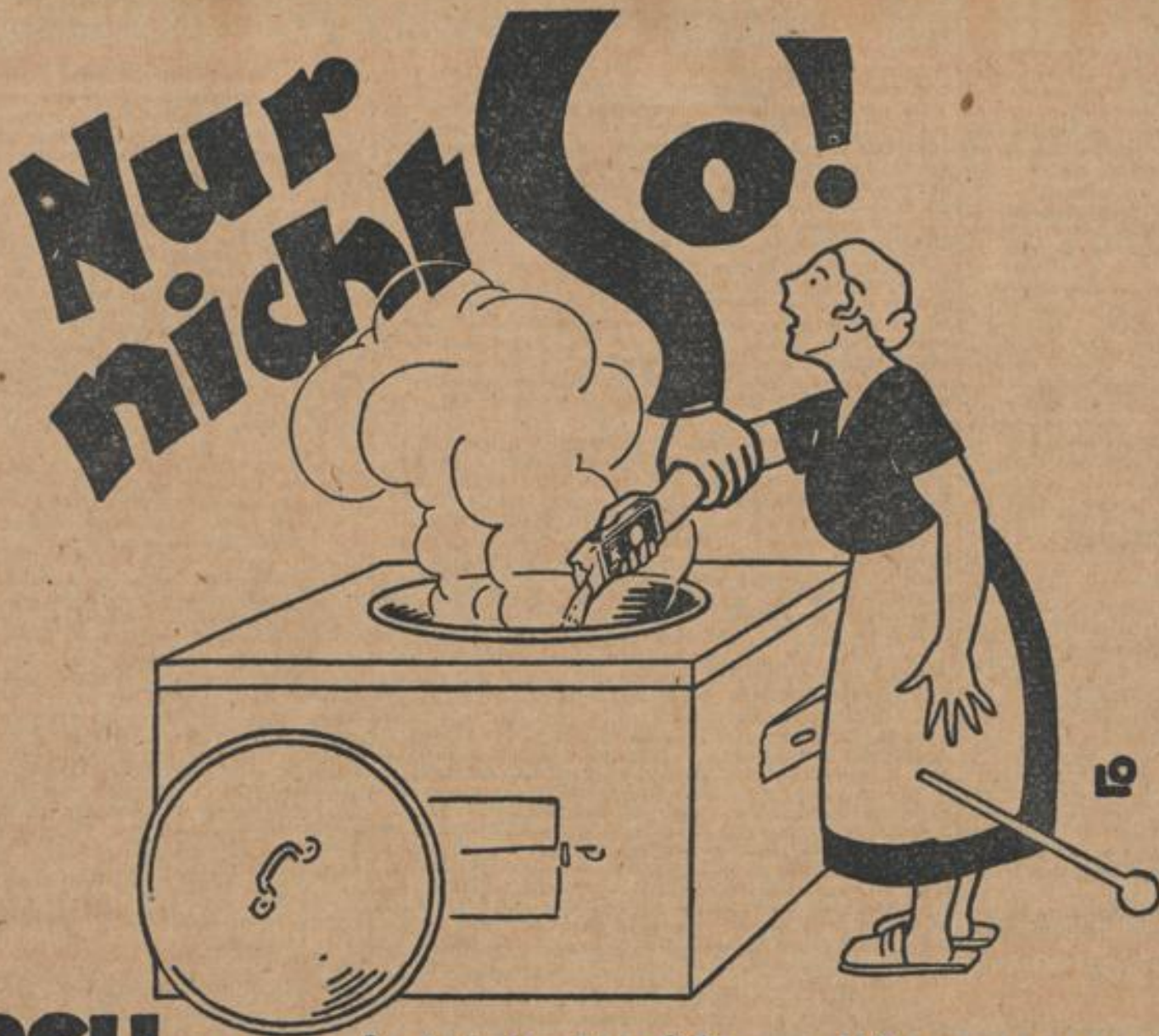
„Mein Ring ist fort! Hier war ein Dieb!“ schreite sie und schrie, indem sie Herrenschmitt bei den Schultern packte und schüttelte: „Glauben Sie endlich? Glauben Sie's jetzt?“

„Der nahm sich nicht die Zeit zum Antworten. Er folgte Theo die Treppe hinab in den Kellerraum, wo die Spuren hinführten, und hinter ihnen her liefen die andern. Dort stand noch das Kestler offen und der aufgebende Vollmond beleuchtete draußen die Spuren im Schnee, die sich nach der Schlucht zu verlieren schienen. In der Tat, es bestand ein merkwürdiger Zusammenhang mit der Bahrlagererei droben am Tisch und dem, was inzwischen hier geschehen war.“

Als die aufgeregte Frau die Spuren draußen erblickte, die hinüber nach der Villa Herrenschmitt zu führen schienen, geriet sie ganz außer sich. Die Richtung, die der Dieb eingeschlagen hatte, bestärkte ja die Verdächtigungen, die sie schon früher gegen Theo ausgesprochen hatte. Nun war es für sie selbstverständlich, daß derjenige, der die Schale und den Brillantring entwendet hatte, ein und derselbe war. „Kein anderer als Ihr laubeter Freund da draußen“, schrie sie Herrenschmitt an, „hat mir ihn gestohlen! Steppindl, mor- den fröh, bevor die Spuren vergehen, bringen Sie mir die Polizei!“

Hans Herrenschmitt atem mit Anne beim, fest davon überzeugt, daß auch diesmal sein braver Welt ganz unschuldig war. Er sagte nichts, denn er wollte, daß in diesem Augen- blick jede Widerrede vergeblich gewesen wäre, zumal auch die beiden andern Männer Frau Raab beifollichten. Nur seine Anne meinte: „Vater, das glaube ich nicht. Unser Wärtner ist es nicht gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)



PERSIL nur nicht in heißem Wasser auflösen!
Kalt ist richtig!

Waschwirkung u. Ergiebigkeit ist **doppelt so groß**, wenn Sie diesen wichtigen Punkt beachten!

Also:

Man löst Persil vor dem Zugeben in **kalt**em Wasserauf.

Diese Lösung kommt in den gleichfalls mit **kalt**em Wasser gefüllten Kessel.

Die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird eine Viertelstunde gekocht. (Umrühren nicht vergessen!)



Zum Schluss: Spülen! erst heiss - dann kalt!

Persil muß **allein** ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver verwandt werden, wenn es seine volle Wirkung haben soll und Sie wirklich billig waschen wollen.

1 Paket reicht für 2½ - 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll **Henko Bleich-Soda** im Kessel. - Auch zum Einweichen ist **Henko Bleich-Soda** unübertroffen.

Preis für das Paket Persil 45 Pfennig.

Vertretung für Mannheim und Umgebung: Robert Mayer, Luisenring 60, Telefon 28865

Betrugsprozess Burrmann

Dritter Verhandlungstag

Am heutigen Samstag vormittag 9 Uhr erfolgte die Vernehmung über die

Kautionsbetrügereien.

Der Gerichtsvorsitzende, Dr. Klein, hält dem Angeklagten Burrmann die Beschuldigung vor, Anzeigen erlassen zu haben, in denen offene Stellen gegen entsprechende Kautionen zu besetzen waren. Der Angeklagte führte dazu auf Verlangen aus, daß der Aufsichtsrat beschlossen hatte, Kautionen zu verlangen. Als erster Zeuge wird Architekt Emil R. vernommen, dessen Schwager von Burrmann die Stelle eines Lagerverwalters bei monatlich 250 Mark Gehalt angeboten war. Burrmann hat ihm im Juli 1925 gesagt, die Stelle sei eine Lebendstellung, das Geschäft werde ausgebaut. Er veranlaßte den Zeugen durch derartige unwahre Versicherungen zu einer Vergabe von 3000 M. Kaution. Als der Zeuge sein Geld wieder haben wollte, habe Burrmann das Geld als Sicherheit geboten und darauf verwiesen, daß die Firma ein gutes Geschäft sei und mindestens 10-15 Prozent Dividende verteilte.

Der nächste Zeuge Orlow fiel ebenfalls auf ein solches Stellenangebot herein. Das Vertragsverhältnis wurde auf 2 Jahre abgeschlossen. Schon in der ersten Zeit seiner Tätigkeit hat der Zeuge feststellen müssen, daß es ein ruinierter Betrieb

war, der wenn je, dann nur schwer lebensfähig zu erhalten war. Es kamen alle möglichen Reklamationen und Klageandrohungen, sodas Burrmann buchstäblich gar nicht mehr in der Lage war, sich zu wehren und deshalb nur versuchte, den Kautur zu lancieren. Ein Loch sei zugemacht, das andere aufgerissen worden. Es war ein fortgeschrittenes Jonglieren und Balancieren, das Burrmann trieb. Zeuge war bei der Firma als Lagerverwalter und Operateur tätig, hatte ein Monatsentkommen von 250 Mark, wofür er eine Kaution von 3000 Mark stellen mußte. Den ersten Gehalt hat der Zeuge erhalten, den zweiten nicht, weil er krank war. Er verklagte Burrmann. Das Urteil des Heidelberger Gerichts wurde verlesen, das feststellte, daß Orlow einer arglistigen Täuschung zum Opfer fiel. Der Angeklagte sei gerichtlich befannt, daß er in Heidelberg Stellensuche mit Kautionen ausgeschrieben habe.

Ein weiterer Zeuge hat auf Grund einer Zeitungsanzeige am 17. Septbr. 1925 eine Offerte bei Burrmann abgegeben. Es sei eine Kaution von 3000 Mark von ihm verlangt worden, die in das Geschäft sicher gestellt werden sollte. Nebenlich war es in dem Fall des Zeugen Kaufmann Robert Helzhofer, der ebenfalls auf Grund einer Zeitungsanzeige an Burrmann geriet. Es sei ihm wie dem Zeugen B. eine Stelle in der Filmverleihsabteilung angeboten worden. Burrmann hätte 3000 Mark Kaution verlangt. Als Sicherheit habe der Angeklagte einen Vorführungsapparat angeboten. Am 1. Oktober 1925 ist der Zeuge bei der Firma eingetreten. Er hat aber sofort gesehen, daß die

Büro ein lautes Unternehmen

war. Zwei Arbeiter hatten gearbeitet, der Dritte habe zugehört. Jeden Tag seien Reklamationen und Geldmonitionen vorgekommen.

Dem Zeugen D. K. weiter wurde von dem Angeklagten der Vorschlag gemacht, als Geschäftsführer bei der Firma gegen eine Kaution von 5000 Mark einzutreten. Der Zeuge war aber insofern sehr schlau, als er sich zuerst den Betrieb der Firma anschaute. Das Unternehmen habe ihm damals schon einen schlechten Eindruck gemacht.

Der Vorsitzende stellt an den Angeklagten die Gewissensfrage, ob er seine Kautionsforderungen für reell und für gerechtfertigt ansehe oder nicht. Der Angeklagte erwidert, daß er damals seine Handlungsweise für korrekt gehalten; heute aber sehe er ein, daß er nicht ganz korrekt gehandelt habe. Filmgeschäftsvorbereiter Direktor Bläser erstattete ein längeres Gutachten, in dem er das Filmmaterial der Firma als alt und wertlos bezeichnet. Die Firma hätte überhaupt einen schlechten Namen. Trotzdem kaufte Burrmann noch im Jahre 1923 einen halben Wagon alte Filme; Altmaterial, das wertlos war. Der Sachverständige gibt zu, daß der Angeklagte 25 000 Mark in die Firma hineingesteckt habe. Der Gerichtsvorsitzende habe angeführt, daß zwischen einem

Phantasten und einem Hochkapler

keine große Differenz bestehe. Burrmann sei, so stellte der Sachverständige fest, ein Phantast. Ein phantastisches Gebilde habe ihm vorgeschwebt, denn er hätte etwas gehört, daß im Kinoverleihbetrieb viel Geld verdient werden könne.

Nach einer kurzen Mittagspause wird in der Zeugenvernehmung weitergefahren. Eine Witwe war in Not geraten; sie nahm von Burrmann ein Darlehen von 30 M. und übergab als Pfand dafür zwei Delgemälde, die der Angeklagte weiter verpfändete. Ein Bild davon hatte allein einen Wert von 400-500 Mark. Weiter hat der Angeklagte 1925 eine goldene Uhr samt Kette, die er als Pfand erhielt, an einen Kaufmann verpfändet. Einen weiteren dummen Streich spielte der Angeklagte insofern, als er einen hiesigen Kaufmann zum Ankauf von zwei Kassenschränken zu 300 Mark veranlaßte, wobei Burrmann verschwieg, daß der eine der Kassenschränke bereits vom Finanzamt Mannheim heim gepfändet war.

Der letzte Punkt der umfangreichen Anklage betraf die

Unterschlagung von Sparloosen-Guthaben

einer großen Anzahl von Sparleistern. Der Angeklagte hat verhandelt, unter Verschweigung seiner Zahlungsunfähigkeit teils persönlich teils durch seine Angestellte, durch unwahre Angaben und durch die Versicherung, das Geld sei bei ihm sicher angelegt, wurde gut verzinst und könnte auf Verlangen jederzeit zurückbezahlt werden, zur Vergabe von Spar- und Depositionsgeldern zu veranlassen. Einzelne hatten auf Grund zugesandter Prospektos: ein Buchhalter 800 Mark, eine Ehefrau 200, eine Ehefrau 220, J. P. 1000, ein Bäckermeister 550, eine Mineralwasserfabrik 2400, ein Volkshausmeister 300, ein Ingenieur 110, ein Kaufmann 20, ein Buchhalter 50 und eine arbeitssame Monats- und Pufffrau 300 Mark. Die meisten der Sparer wollten ihre Einlagen wieder zurückhaben. Eine Frau hat den Burrmann gebittet und gebittet, ihr doch ihre Einlagen zurückzugeben, weil sie arbeitslos und brotlos war. Burrmann habe sie immer wieder vertröstet und versichert, daß Geld durch die Post zu schicken. So wie dieser Frau, erging es auch den anderen Einlegern.

H. A. Dr. Pfeifferberger stellte den Antrag, seinen Klienten auf seinen Weisheitszustand untersuchen zu lassen, da ihn seine Frau schon lange entmündigen lassen wollte. Der Antrag wurde aber abgelehnt. Wenige Minuten vor 3 Uhr nachmittags war die Beweisaufnahme beendet. Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag, vormittags 9 Uhr, in das Amtsgericht, Schöffengerichtsaal 1, verlagert.

Schöffengericht Mannheim

Auf der Anklagebank saßen vier junge Burken im Alter von 20-24 Jahren. Sie waren arbeitslos. Einer nahm in der Not eine Stelle als Reisender auf Zeitungen an. Da das Geschäft schlecht ging, wurden Bestellungen seltener und

die Scheine mit falschen Namen versehen. Im ganzen wurden 15 Bestellscheine gefälscht. Für die Aufnahme erhielten sie eine Gebühr von je 2 Mark pro Schein. Wegen Urkundenfälschung hatte sich nun heute zu verantworten der 24 Jahre alte dreimal vorbestrafte ledige Arbeiter Johann Dietrich aus Wollstadt, der 24jährige 11mal vorbestrafte ledige Heizer Kubr, der 24jährige Tagelöhner Josef Theodor Klinger und der 20 Jahre alte Arthur Schäfer-Mannheim. Die Angeklagten sind geständig, doch muß einer von ihnen vom Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, daran erinnert werden, daß ein Angeklagter vor Gericht nicht solche Reden schwingen dürfe als im Privatgespräch. Es werden drei Zeugen vernommen, darunter auch der Leiter des Zeitungsdrucks, der angab, daß er keinen Ausfall gehabt habe, da er durch die Kaution von Schäfer ja gedeckt war. Erster Staatsanwalt Dr. Hippold stellt die Verurteilung der Angeklagten ins Ermessen des Gerichts. Das Gericht ließ Milde walten. Es werden verurteilt Dietrich zu 10 Tagen Gefängnis, Kubr einschließlich früher ausgesprochener Strafen von 2 Jahren eine Gesamtkraft von 2 Jahren 2 Monate, Klinger erhält die Mindeststrafe von einer Woche und Schäfer vier Wochen. Durch Gnade und Weisheit des Gerichts werden die Strafen von Kubr und Schäfer in Geldstrafen von 25 und 100 Mark umgewandelt. Außerdem gibt ihnen der Vorsitzende noch gute Belehrungen mit auf den Weg. Auch der Leiter des Zeitungsdrucks bekommt eine beherzigenswerte Ermahnung.

Neues aus aller Welt

Berwegener Raubüberfall

New York, 15. Okt. In Elizabeth im Staate New Jersey haben Banditen, die auf einem Automobil ein Maschinengewehr montiert hatten, ein Automobil des amerikanischen Schahamtes angegriffen. Der Fahrer des Autos wurde getötet und zwei Begleiter verletzt. Die Banditen plünderten daraufhin den Wagen, in dem sich 300 000 Dollar befanden, aus und ergriffen die Flucht, indem sie nach allen Seiten Revolvergeschosse abfeuerten. Ein Polizist und ein Passant wurde verletzt.

Der Schiffsleger Schnäbele ein Pfälzer! Der eine der beiden von ihrem Schiffsflug Berlin-Peking, die vorige Woche von ihrem Flug wieder glücklich zurückgekehrt sind und am Dienstag in München durch den Stadtrat und Ministerpräsidenten begrüßt und geehrt wurden, Karl Schnäbele, ist gebürtiger Pfälzer und zählt zu unseren besten Fliegern im zivilen Luftverkehr. Schnäbele hat den Krieg ebenfalls als Flieger mitgemacht und wurde im Jahre 1924 von der chinesischen Regierung zur Erteilung des Flugunterrichtes nach China berufen. In seiner Eigenschaft als Fliegerlehrer in Peking hat er dann auch späterhin den berühmten Versenkung ausgeführt, wo er in 10 Stunden 3000 Luftkilometer zurücklegte, und damit einen Weltrekord im Fliegen aufstellte. Karl Schnäbele will nach einem Empfang durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Schiffsleger für den kommenden Dienstag zu sich eingeladen hat, auch seiner Vaterstadt Pfälzens einen mehrtägigen Besuch abtun.

Wasserdichte Streichhölzer. Wasserdichte Streichhölzer hat der Engländer Morland De Lissa erfunden. Sie sind so vorzüglich, daß sie ganz nach dem Können und demnach Feuer fangen, wenn man sie an der Reibfläche der Schachtel anstreicht. Man kann sie also ins Wasser werfen, kann sich im strömenden Regen eine Weile anzuwenden, kann sie unbeschadet auf den feuchten Baustich legen lassen, sie werden trotzdem nicht versagen. Dieses Wunder wird dadurch hervorgerufen, daß das ganze Brennmaterial mit Kautschukmilchsaft überzogen und das fertige Streichholz vulkanisiert wird.

Vollkommenstes
Hauptpflegemittel

CREME MOUSON

Gegen rauhe,
spröde Haut



NAUMANN'S EXTRA
Die Kernseife der denkenden Hausfrau



Günther's Kamin- & Ventilations Aufsatz
So sieht er aus
der Günthersche Kaminaufsatz
Will Ihr Herd nicht brennen,
es raucht nur der Ofen
dann wenden Sie sich
an
Georg Günther
Mannheim, Lenastr. 2a.
8100 Telephone 32719.

Wer sucht erstkl. Mitarbeiter?
Welterfahrener, moderner Kaufmann, gel. Alters, selbst. mit eigenem Büro und Telefon, in. Verkäufer, Organisations, Eigenen, Reklamationsmann, Korrespondent usw., im In- u. Ausland viel gereist, perfekt Franz. u. Englisch, umfassende Sportkenntnisse, sucht zur Ausübung seiner freien Zeit entsprechende Betätigung in vorwärtsstrebender Firma gegen Provision bzw. Gehaltsanteil. Keine Befreiungen. Ansuchen, die auf die Mitarbeit einer erstklassigen Kraft ohne große Kosten Wert legen, wollen Adresse hinterlegen unter D U 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *674



Hosen
nur von
Hosenmüller
Mannheim H. 3. 1. - Schwetzingenstr. 98.
Das bekannte Spezialhaus für alle Schichten der Bevölkerung von Stadt u. Land.

Großwäscherei Schittler
Mannheim - Käferthal
Pfundwäsche,
schrankfertig gebügelte Wäsche
Billigste Berechnung, 8146
schonendste Behandlung, prompte Bedienung.
Fernruf 27002.



Pallabona-Puder
reinigt u. entfetet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besond. geeignet für Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von Mk. L. an in Friseurgeschäften Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Em 36

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmarik kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerial Speechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18. 1. jeden Donnerstag 10-1 Uhr. E 3400

Schlaf sorglos
mit dem 4803
Niversa-Einbruchmelder
Prospekt direkt vom Erfinder
Hans Busse, Hanau-Hohefanne

Buchhaltungsarbeiten
Kaufmannschaft von Bilanz u. u. übernimmt Stunden- und Tageweise junger erfahrener Kaufmann.
Angebote unter D U 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Biliegtes
I. Hypothekenskapital
Landwirtschaft: 7% Zinsen, 93-95% Auszahlung.
Industrie: 7-8% Zinsen, 90% Auszahlung.
Prompte Erledigung. - Erste Referenzen.
Germittleranträge erwünscht. 8104
City-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.
Fernsprecher Hasenheide 103.

Miet-Gesuche
Versicherungsgesellschaft sucht 8158
2-3 Büroräume
leer oder möbliert, in Part. oder 1. Etage. Lage Bismarckstr., Kaserling und Augusta-Anlage, Zentrum der Stadt bevorzugt.
Angebote unter Telefon 27000. Kurul von Montag früh 8 Uhr ab.

Lagerraum und Büro
von Textilgroßhandlung per 1. Januar evtl. früher gesucht. Angebote unter D U 36 an die Geschäftsstelle da. Blattes. *701
Laden
in guter, zentraler Lage Mannheims, ca. 40 bis 50 qm groß, von Badefanater Firma sofort oder per 1. Januar 1927 gesucht.
Angebote unter D U 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8102

Gesucht
6 oder 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör evtl. gegen 4 Zimmer-Wohnung mit Bad zu tauschen. *1920
Angebote unter D U 68 an die Geschäftsstelle.

Tauschwohnung
Gesucht: 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansard, in Mannheim, ruhige Lage oder nächster Umgebung. Em 110
Angeboten wird: 5 Z. Wohnung in Darmen oder 3 Z. Wohnung in Pöhlitz oder 7 Z. Wohnung in Pöhlitz oder 4 Z. Wohnung in Mannheim.
Angebote unter L O 356 an Rudolf Menn, Leipzig.

Der Reiskontokredit der Reichsbank für den belgischen Franken. Die Reichsbank hat bekanntlich gemeinsam mit anderen Notenbanken der belgischen Nationalbank einen Reiskontokredit zur Verfügung gestellt, der sich für alle zusammen auf 80 Mill. Dollar beläuft.

Germania-Versicherung, Steint. Bei der Germania von 1927, Versicherungs-A.G., gingen im Jahre 1926 bis zum 30. Sept. 76 000 Lebens-Versicherungs-Anträge mit rund 60 Mill. M. Versicherungssumme ein.

Eisenwerk Wülfel AG. in Hannover-Wülfel. In der 19. Sitzung berichtete der Vorstand, daß das am 30. Sept. abgelaufene G.J. wahrscheinlich mit einem größeren Verlust abschließen werde.

schaffen, auf welcher zukünftig wieder eine Rentabilität bei entsprechender Wirtschaftslage erwartet werden könne.

Anschluß der Glodenhahnerwerke vorm. Richard Lindenberg an die Ver. Stahlwerke? Bei dem schon gemeldeten Verlust von 420 410 M. ist zu berücksichtigen, daß der Gesellschaft aus dem G.J. 1924/25, in dem die StA. ebenfalls ohne Gewinnanteil blieben, ein Gewinnvortrag von 323 308 M. zur Verfügung steht.

Nationale Automobil-Gesellschaft. Die von maßgebender Seite verlautet, hat sich der Geschäftsgang des Unternehmens weiter verbessert, ohne daß jedoch eine volle Beschäftigung erzielt werden konnte.

Königsberger Zellstofffabriken und Chemische Werke Roholst AG. in Berlin. (AG. fast sämtlich im Besitz der Ameresol Paper Co. in London.) Aus 2,10 Mill. (24 781) M. Reingewinn 11 (0) v. H. Dividende auf 17,6 Mill. M. Kapital.

Judelfabrik Frankfurt AG. in Frankfurt. Die Bilanzierung der Gesellschaft wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die von unterrichteter Seite verlautet, rechnet man bestimmt mit einer Erhöhung der vorjährigen Dividende, die mit etwa 8 gegen 5 v. H. l. anzunehmen sein dürfte.

Kampagne hat erst unlängst begonnen, so daß ein Ueberbild zurzeit noch nicht möglich ist.

10 v. H. Dividende bei der Freiberger von Tucherische Brauerei AG. in Nürnberg. Der Abschluß für das G.J. 1927/28 ergibt nach Abschreibungen von 289 875 (246 188) M. einschl. des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 58 374 M. einen Ueberfluß von 696 629 (708 374) M.

Annaburger Steingutfabrik AG. in Annaburg. Für das am 30. Juni 1928 abgelaufene Geschäftsjahr gelangt eine Dividende wieder nicht zur Verteilung.

Neue Preisänderungen für Kupferfabrikate. Der Kupferblech-Verband in Kassel hat seine Grundpreise für Kupferbleche mit Wirkung ab 12. d. M. um 1 M. weiter herabgesetzt auf 171 M.; ferner hat der Verband deutscher Kupferrohrwerke in Köln seine Grundpreise für Kupferrohre um den gleichen Satz auf 191 M. ermäßigt.

Reparationsaufträge auch für die deutsche Starkstrom-Industrie. In den Pariser Verhandlungen über die Ausführung des Reparationslieferungsprogramms des Direktors der Sachlieferungskommission, Kron, wird mitgeteilt, daß es sich nicht nur um Aufträge für die deutsche Schmelz-Industrie, sondern um noch weit wichtigere für die Elektrifizierung französischer Eisenbahnen und für den Bau von Kraftzentralen in Frankreich handelt.

LANOLIN-Toilette-Seife mit dem „Pfeifling“
LANOLIN-Toilette-Cream mit dem „Pfeifling“
LANOLIN-Kinder-u. Streupuder mit dem „Pfeifling“
haben sich Infolge ihres hohen Lanolingehalts in der Haut- und Kinderpflege seit über 25 Jahren bestens bewährt

Todes-Anzeige.
Unerwartet rasch starb unser lieber, treuer Gatte und Vater, Herr
Karl Egner, Zollassistent
im 56. Lebensjahre.
Mannheim (Parkring 41/48), den 16. Okt. 1928.

Statt Karlen.
Maria Müller
Karl Boxheimer
Verlobte
Mheim-KKortel Mheim-Feudenheim

Amtliche Bekanntmachungen
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die am 10. September 1928 bezügl. der Maul- und Klauenseuche der Gemeindefleischhandlung angeordneten Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Bau- und Straßensanierungsstellen.
Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat die Festsetzung der Bau- und Straßensanierungsstellen im Stadtdistrikt Heilmann (Kleinsiedelstraße von der Mühlheimerstraße bis zum Karlsplatz und der Karlsplatz selbst) unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beantragt.

Handelsregister.
In das Handelsregister wurde heute eingetragen:
a) an folgenden Firmen:
1. Holzhandels-Gesellschaft Silesia mit beschränkter Haftung in Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
National-Theater Mannheim
Bekanntmachung.
Die Vorzugsartenbeste, deren Ausschneide für alle Vorstellungen im Nationaltheater mit freiem Kartenverkauf und für alle Plätze (ausgenommen 3. und 4. Rang) benützt werden können, haben eine bedeutende Erweiterung der Preisermäßigung erfahren.

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
In Mannheim niedergelassen.
Dr. med. Kurt Laemmle
Mannheim, P 5, 11-12. Tel. 21100.
Sprechzeit: wochentags 11-12, 4-5, Samstags nur 11-12
Diathermie- und Lichtbehandlung.

Ich habe meine Praxis in Mannheim aufgenommen
Rechtsanwalt
Dr. Rudolf Horch
Mannheim, M 2, 17
Fernruf 21 800
Meine Kanzlei ist mit der des Herrn Rechtsanwalts Dr. Deutsch vereinigt.

Zur Fußboden-Pflege
GLOBUS-Wachs-Beize
Anfärben u. zur Pflege von rohen, gestrichenen od. gelackten Holzfußböden, Treppen u. dergl.
GLOBELLA Bohnerwachs
fest u. flüssig für Parkett, Linoleum usw.
Fritz Schulz jun. A-G, Leipzig

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee
Der Teekenner verlangt aber nur den beliebten
Schaller's Tee
in Originalpackungen.

Saure Mostäpfel
Lieferung in ganzen und halb. Wagonladungen
Gebücker Weiß,
2087 Mannheim,
Telephon 21 632.

Kind
v. best. Herkunft, nicht unter 6 Monate alt, nimmt in liebevolle Pflege. Adresse in der Geschäftsstelle.
Waschen und Bügeln
wird angenommen bei billiger Berechnung
R 4, 12, parierre.

Junge Frau nimmt noch einige Tage für Waschen und Putzen an.
W. H. Angeb. unt. D 3 12 a. d. Geschäftsstelle des Bl.

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente-Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal No 1267
versenden direkt an Private zu von Käufern bestimmten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas

Hast Du für gute Seife Sinn - dann wach mit Wasserkönigin

I. Hypotheken
ermäßigte Bedingungen durch S207
Gustav Gottlob
Hypotheken, Finanzierungen
Tel. 22846 Büro: D 4, 7 II.

Winterkartoffel
In gelbe Pfleger Industrie, liefert jedes Quantum frei Keller, zu sehr billigen Preisen.
K. Mitsch
Kartoffelhandlung Pflegergrundstraße
Telephon 29 518

Plissee - Kunstplissee
fertigt in einem halben Tag
Hohlstüme, Kurbelsticker, moderne Wirbel und Kantearbeiten, Stoff-Knäpfe aller Art
Geschwister Nixe
Damenschneiderel
Telephon 29 210

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C.M.S. CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ E SÖHNE & G
Freiburg i. B.
GEOR. UNTER 1785
NUR DIE MARKEN CAMEZA und C.M.S.
In jedem einschlägigen Geschäft vorliegen

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 17. Oktober 1926
I. Vormittagsaufführung
L. Veranstaltung der „Jungen Bühne“
Zum ersten Male:
Vatermord
Schauspiel von Arnolt Bronnen
Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter
Bühnenregie: Heinz Grete
Anfang 11.15 Uhr. Ende 12.45 Uhr.
Personen:
Walter Fessel Adolf Ziegler
Ignaz Fessel Ewald Schindler
Luise Fessel Hildegard Grethe
Rolf Willy Krüger
Oiga Lotte Schwarzkopf
Edmund Raoul Alster
Die Junga Hedwig Lillie
Die Alte Helene Leydenius

Sonntag, den 17. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 44, Miets C, Nr. 6
Neu inszeniert und inszeniert:
Martha
oder der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten, teilweise nach dem Plane
St. Georges von Friedrich
Musik von Friedrich Flotow
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Chor: Werner Götting
Bühnenbilder: Heinz Grete
Technische Einrichtung: Walther Urrach.
Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Personen:
Lady Harriet Durham, Ehren-
fräulein der Königin Rosa Lind
Nancy, ihre Verwandte Erna Schlichter
Lord Tristan Mikleford, ihr
Vetter Hugo Weiss
Lyond Ladislav Vajda
Phumkest, ein reicher Päch-
ter Wilhelm Fenten
Der Richter von Richmond Rudolf Wüner
Trude Weber
Drei Mägde Johanna Blatter
L. Böttcher-Fuchs
Adolf Karlinger
Josef Gerharts
Robert Walden
Karl Schellbergner
Herrn. Trembsch

Neues Theater im Rosengarten
Vorstellung Nr. 18
Sonntag, den 17. Oktober 1926
Zu ermäßigten Preisen
Heimliche Brautfahrt.
Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten
von Leo Lens
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/4 Uhr
Personen:
Friedrich August II., Kurfürst Johannes Heins
v. Sachsen, König v. Polen Wilhelm Kolmar
Graf Brühl, Ministerpräsident
Eberhard Fürst von Schön-
burg-Waldenfels Gills van Rappard
Charlotte Helene Fürstin von
Schönburg-Lichienau Anneliese Bora
Geheimrat Rai in Schönburg-
von Schlieben Lichienau-
schen Frits Lina
von Metzsch Diener Georg Köhler
Leutnant von Bismar, Offizier
der Schloßwache Walter Sack
Camille Enterslein, Theater-
direktor Ernst Langheins
Jean Jacques Trupel, Hof-
und Leibbarbier Raoul Alster
Adam, Gärtner in Moritzburg K. Neumann-Hoditz
Lotta, sein Mündel Lina, sein Mündel
Hans Knechtke, Grenadier Karl Haubenreisser
Kapitän, Lakai beim Grafen
Brühl Willy Krüger
Egbert, Schönburg-Lichienau-
scher Reitbursche Josef Benkert

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.
Heute Sonntag, abends 8 Uhr
Eintritt Mk. 0.90 und 1.40
Obermusikmeister Heisig
mit seiner vollständigen
Kapelle badischer Polizeimusiker.
Wirtschaftsbetrieb im Parkett. — Tageskasse 11-1, 2-8 Uhr.

Die besten und billigsten
Matratzen u. Polstermöbel
kauft man im Mannheimer Spezialhaus
Ludwig Metzger, N 7, 4: Hinterhaus
2-teil. Seegrasmatratzen m. Keil v. M. 24.50 an
2-teil. Wollmatratzen mit Keil „ 35.—
2-teil. Kapokmatratzen m. Keil „ 75.—
2-teil. Roshaarmatratzen m. „ 140.—
Chaiselongue „ 50.—
Diwan „ 120.—
Stoff- und Ledermöbel in jeder Preislage.
Qualitätsware. Eigene Anfertigung
*629

Gelegenheits-Verkauf
Ich verkaufe einen äußerst günstigen Posten
Marken-Liköre M. 3.40 1/2 Fl., M. 1.90 1/2 Fl.
Echtes Weinbrand „ 3.10 1/2 Fl., „ 1.80 1/2 Fl.
Echtes Schwarzw. Kirschwasser „ 4.— 1/2 Fl., „ 2.35 1/2 Fl.
Echtes Zwischgenwasser. „ 3.80 1/2 Fl., „ 2.20 1/2 Fl.
Nur solange Vorrat reicht
Preise konkurrenzlos
Emil
Beste Einkaufsquelle für Wirte u. Wiederverkäufer
Verkaufsstelle R 1.9

„Zieht fest an - zieht fest an!
noch einmal zieht fester an!“
Das Lied von
der Wolga
jener schwermütige Sang der
„Burlaki“, der Schlepplente, die
seit tausend Jahren wie Lasttiere
die schweren Wolgakähne ziehen,
bildet das Leitmotiv eines der
größten Filme aus der russischen
Revolution;
Wir beginnen mit den
Vorführungen
am Montag, d. 18. Okt.
Palast-Theater

Vereinigte Konzertleitungen
G. m. b. H. — P. 7, 1
Dienstag, 19. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr
Musensaal-Rosengarten
2. Akademiekonzert
Leitung:
Generalmusikdirektor Richard Lert
Solistin Eily Ley, Klavier
L. v. Beethoven: Quvertüre z. t. Ge-
schöpfe d. Prometheus; Ernst Toch:
Konz. f. Klavier u. großes Orchester;
L. v. Beethoven: Klavierkonz. Es-dur
R. Strauß: Tod und Verklärung.
Karjen zu M. 10.—, 9.—, 8.—, 5.—, 3.50, 2.—
einschl. Steuer

Mannheimer Altertumsverein
Freitag, 22. Okt., Hermanns, D 2, 6, abds. 8 1/2 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Dr. Ernst Zeh, Heppenheim.
Volkskünstlerische Gestalten
Donnerstag, 25. Okt., Hermanns, D 2, 6, abds. 7 1/2 Uhr
Klavier-Abend
Lilli Schlesinger (Jsing)
Beethoven, Chopin, Schumann,
Sorablin.
Verband der Mannheimer-
Ludwigshafener Musik-
lehrkräfte E. V.
4 Musikpädagogische Vorträge
Jeweils Hermanns, Hermanns D 2, 6, abds. 8 Uhr
1. Vortrag
Freitag, 29. Oktober, Harmonie
Professor Dr. H. J. Moser
Die Ziele künftiger Musikpädagogik
und der Staat.
Danerk. für alle 4 Vorträge M. 3.50
Einzelk. M. 1.10, einschließl. Steuer.

Musikverein E.V., Mannheim
Montag, 1. Novbr., abds 7 1/2 Uhr
Musensaal-Rosengarten
1. Konzert
Ein Deutsches Requiem
f. Soli, Chor u. groß. Orchester v.
Johannes Brahms
Leitung: General- Richard Lert
musikdirektor
Mitwirkende: Sopran: Elisabeth
Kandt, Frankf.-New-York. Bariton:
Herrn. Schey, Berlin. Orgel: Arno
Landmann, Mannheim. 8030
Der Chor des Musikvereins
Das gesamte Nationaltheaterorchester.
Karten v. M. 1.50 bis M. 7.— in den
Vorverkaufsstellen u. in Ludwigshaf-
en: Pflü. Musikhaus Waldemar
Henke, Bismarckstraße 98.
Karten zu allen Veranstaltungen
bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mhm.
Musikhaus, P 7, 14a, Blumenhaus
Tattersaal, Schwetzingenstr. 16 so-
wie an den Abendkassen.
V.K.L.

Solinger Stahlwarenfabrik
versendet Bestecke von der einfachst.
bis zur feinst. Ausführung unter we-
gebendst. Garantie zu Fabrikpreisen
direkt an Private. Ueberall Vertreter
z. Besuch der Privatkundschaft gen.
Angebote unt. E. 3320, Annoncen-Expedition
Ed. Elven, Solingen. 8142

A. H. Wolff & Cie.
Haus eleganter Damenmoden
C 1, 1 Mannheim • Telephon 33895
WOLFF
Propaganda-Verkauf
in pelzbesetzten Mänteln und Kostümen
Wollkleidern, Tee- und Abendkleidern
zu sehr günstigen Preisen.
nur bis einschl. 25. Oktober.

Philharmonischer Verein
Dienstag, den 26. Oktober, 1/8 Uhr — Musensaal
WEINGARTNER
Das Orchester des Mannheimer National-Theaters.
Beethoven: 8. Symphonie. Wagner: Tannhäuser-Ouverture
und Bachanale. Berlioz: 3 Orchesterstücke aus „Fanst-
Verdammung“. Liszt, Tasso, Lamento e Trionfo. 8018
Karten von Mk. 2.— bis 7.— in den Musikalienhandlungen
Heckel, Pfeiffer, Manab. Musikhaus u. an d. Abendkasse.

Carl & Friedrich Seyler, Weinbau und Weinhandel
Deidesheim — Forst / Pfalz
Spezialität Flaschenweine
empfehlen für reichhaltiges Lager. Preisliste gerne zu Diensten.
Gut eingeführte Vertreter gesucht in Mannheim, Ludwigshafen,
Karlsruhe, Freiburg, Reutlingen, Schwarzwaldgebiet, Heidelberg,
Offenburg. 6211

Union-Hotel
Das neue Weinzimmer ist eröffnet.
Gemütlicher Familienaufenthalt.
Preiswerte offene u. Flaschenweine
in großer Auswahl, feine Küche.
B4867 RUDOLF WORTH.

Wein-Restaurant „BADENIA“
C 4, 10 Zeughausplatz C 4, 10
Anerkannt vorzügl. Küche. Gut bürgerlichen Mittagstisch.
Reichhaltige Abendkarte
Für Sonntag abend besonders empfohlen:
Forellen Jg. Gansbraten Has
Ausverkauf von Ia. neuem süßen Wein
8156 Wilhelm Kost

Institut für praktische Menschenerkenntnis
Graphologische und physiognomische Charakterbeurteilung
Talente, Anlagen, Eigenschaften
Wissenschaftl. Handlungskunst (Zukunftsaussichten)
Berufsberatung.
R. Butkus, Psycho-Physiognom
L 15, 2, 1. Etg. Sprochst. 10-1, 8-8.
Urteile: Westf. Ztg. In praktischen Teil seines Vortrags über Menschenkenntnis
zeigte R. Butkus an einzelnen Besuchern Proben seines Könnens, die
allgemein Bewunderung hervorriefen. — Bielefelder General-Anzeiger: R. Butkus
ist ein Meister der Charaktererkenntnis. — Hannover: In seinem in der Aula
der Städt. höheren Handarbeitschule gehaltenen Lichtbildervortrag über prakt. Menschen-
kenntnis vermochte Herr Butkus mit großer Sicherheit Eigenschaften und Fähigkeiten
der von ihm charakterisierten Schüler zu treffen. Dr. B. Brendle, Dipl.-Handelslehrer.

Möbel
Schlafzimmer / Speisezimmer
Herrenzimmer / Komplett Küchen
In alibekanntem Qualitäten kaufen
Sie jetzt besonders vorteilhaft bei
Joseph Reis Söhne
T 1.4 gegenüber Café Corso gegr. 1867
Drucksachen Industrie
für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2
liefert prompt

Wenn Sie 8158
ULTRAPHON
gehört haben
werden Sie die Ueberzeugung gewonnen
haben, daß es sträflicher Leichtsin wäre,
einen anderen Sprechapparat, Musikplatten-
Apparat zu kaufen, zumal ULTRAPHON
nicht teurer ist und die Platten jeder Marke
bei weit größerer Lebensdauer spielbar sind.
Vorfahrungs- und Verkaufs-Rechte nur:
TON-KÜNSTLER-HAUS
M 1. 4 MANNHEIM Breitestr.

Bahnhof-
Hotel National
Frisch eingetroffen
Neuer süßer Traubenmost
8144 P. Steeger.

Er geht doch nicht über das
Granola!
Große Auswahl, erleichterte Zahlungweise
Achtbares Spezialgeschäft am Platze
Musikwerke L. Spiegel & Sohn, G.m.
Mannheim, O 7. 9 Heidelbergerstr.

Neu! Empfehle mich den
geehrten Damen in erst-
klassiger individueller
Behandlung des
Bubikopfes
schneiden, ondulieren, Wasserwellen,
waschen und Manicüre
in und außer dem Hause
Telephonbestellung Nr. 22693
Eugen Block
D 7, 9, III.
Neu!

Vermischtes
Tüchtige Schneiderin
auch für Herren empf.
Ich außer dem Hause.
Zeugstr. 2.50 A. H. n.
u. D 6 41 a, b, Gefäß.
*671
Sonntag, 10. Okt.
Die Dame in grauem
Rokko und rotbraun.
Gut in Befertigung
einer Dame, die am
Sofortigen mittags
12.00 Uhr in Linie 10
einsteigt, wird v. frag-
lich. Herrn bezgl. um
Abreise abeten.
Anfragen erb. unt.
P 2 32 a, b, Gefäß.
*671

Der Winter-Mantel

Unsere Verkaufsräume sind ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet

Aus unserer Backfisch-Abteilung

- Jugendl. Velour de laine-Mantel **24.50**
gute Verarbeitung
- Velour de laine-Mantel **34.00**
neue Gürtelform, mit Biberfellstreifen
- Velour de laine-Backfisch-Mantel **45.00**
mit reichem, vollen Tibetbesatz
- Backfisch-Mantel, aus la. Ottomane **59.00**
ganz auf Damassé gestickt

Große Auswahl in **Kinder- u. Backfisch-Mänteln** bis zum elegantesten Modell-Genre.

Frauen-Mäntel

- Frauen-Mantel aus gutem Velour de laine oder Ottomane **29.50**
- Frauen-Mantel a. gutem Ottomane u. Rips extra weite Form **49.00**
- Frauen-Mantel prima Velour de laine mit pelzbesetztem Schaltragen **69.00**
- Rips-Mantel solide, extra weite Form auf Seide **79.00**

Große Auswahl in eleganten Modell-Mänteln, Pelz-Mänteln, Plüsch-Mänteln

Fischer-Riegel

Mannheim - Paradeplatz

Mehr als 1200 Bettstellen

für Erwachsene und Kinder in ungefähr

200 verschiedenen Modellen

befinden sich zur Zeit auf unseren Lägern. Dies ist ein Vorrat und eine Auswahl, wie sie Ihnen von keiner anderen Seite geboten werden können. Die durch unsere großen Einkäufe erzielten Vorteile zeigen Ihnen unsere auffallend billigen Preise.

Hier einige Beispiele:

Braun lackierte Metallbettstelle 80/190 m. Drahtmatratze M. 12.50	Kinderbettstellen	Matratzen aus eigenen Werkstätten
Weißes Metallbettstelle 80/190 mit Zugfedermatratze	Holzbettstellen , holzfarbig 70/140 . . . Mk. 25.-, 20.-, 15.00	Einteilige Seegrasmatratzen mit Keil . . . Mk. 25.-, 22.50, 17.50
21 mm Stahlrohr 17.50 Dieselbe mit 27 mm Stahlrohr Mk. 21.50	Weißes Holzbettstellen 70/140 . Mk. 38.-, 30.-, 25.-, 19.50	Dreitellige Seegrasmatratzen mit Keil . . . Mk. 33.-, 28.-, 20.00
Weißes Metallbettstelle 90/190 mit Zugfedermatratze	Weißes Metallbetten 60/125 . Mk. 25.-, 22.-, 18.50, 16.50	Dreitellige Wollmatratzen mit Keil . . . Mk. 45.-, 35.-, 27.00
27 mm Stahlrohr . . . Mk. 24.00 33 mm Stahlrohr . . . Mk. 26.00 40 mm Stahlrohr . . . Mk. 33.00	Weißes Metallbetten 70/140 . Mk. 28.-, 24.-, 20.-, 17.75	Dreitellige Kapokmatratzen mit Keil . . . Mk. 95.-, 85.-, 70.00
Weißes Metallbettstelle 90/190 m. Zugfedermatratze u. Fußbrett	Kindermatratzen Mk. 15.-, 12.50, 10.-, 8.00	Dreitell. Robhaarmatratzen mit Keil Mk. 175.-, 145.-, 120.00
24 mm Stahlrohr . . . Mk. 25.00 27 mm Stahlrohr . . . Mk. 29.00 33 mm Stahlrohr . . . Mk. 32.00	Stegdecken in größter Auswahl Nur eigene Fabrikate	Federbetten und Bettfedern
		Deckbetten mit 6 Pfd. Federn Mk. 45.-, 35.-, 25.-, 15.00
		Kissen mit 2 Pfd. Federn Mk. 15.-, 10.50, 7.50, 4.50
		Graue Bettfedern Mk. 4.50, 3.50, 2.50, 1.25, 95
		Weißes Bettfedern Mk. 7.75, 6.75, 5.95, 3.95
		Besonders billig: Metall-Bettstelle 3teil. Seegrasmatratze m. Keil, 1 Deckbett, 1 Kissen 65.00

H 1, 4 Breite Straße
H 1, 13 / H 1, 14 **Liebhold** und am Marktplatz
Das Spezialhaus für Betten u. Aussteuer-Artikel

Möbelkauf wieder möglich!

Möbel von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen, zu Spottpreisen.

Ein Beispiel: **S342**

- Schlafzimmer:**
echt Eichen mit 180 breitem Spiegelschrank . 490.-
echt Eichen mit 180 breitem Spiegelschrank, Prachtstück, volle Betten und Schrank . 545.-
echt Eichen ganz schwer mit Prachtbetten . 625.-
- Speisezimmer:**
echt Eichen entzückend, schw. Büfett, circa 180 breit, große, reiz Kredenz 475.-
echt Eichen, elegantes Büfett, 200 breit mit rundem Vitrinen-Aufbau, reiz. Kredenz . 575.-
echt Eichen Barock, künstlich ausgeführt, Büfett circa 220 breit 675.-
- Herrenzimmer:**
echt Eichen, entzückender Bücherschrank, Diplomat mit Zügen 510.-
echt Eichen, großer Bücherschrank, schw. Diplomat mit Zügen 475.-
echt Eichen, 200 breit, Prachtstück, ganz schwerer Bücherschrank, prachtvoller Diplomat mit Zügen 575.-

Küchen:
echt pitch-pine zu fabelhaft billigen Preisen.

Alle Sorten Einzelmöbel
Ausziehtische 45.- **Ledersühle 15.50**
Es handelt sich um prima Qualitätsarbeit, für die jede gewünschte Garantie übernommen wird. Jeder Möbel-Interessent muß obige Zimmer besichtigen. Einige ganz auserlesene Künstlermodelle, seltene Exemplare

Speise- u. Herrenzimmer
für verwöhntesten Geschmack, konkurrenzlos billig und zu noch nie dagewesenen Bedingungen.

Wiederverkäufer hohe Provision!
Badische Möbel- u. Betten-Industrie **Hermann Graff**
Möbel en-detail und en-gros
J 5, 13/14 - Schwetzingenstraße 34/40
Vertreter und Akquisiteure gesucht.

Sie sparen manche Neuanschaffung durch regelmäßige chemische Reinigung

Die chemische Reinigung ist das Beste für Ihre Garderobe.

Färberei **Kramer** Chem. Reinigung

Bismarckplatz 15-17
G 4, 10 - C 1, 7 - S 1, 7
Mittelstr. 21 - Meerfeldstr. 45 - Max Josefstr. 1
Fernsprecher 20210

Vermischtes

So seid Ihr?
Widmet Euch!
Pflanz 394. *600

Pfandwäsche gebügelt
35 Pfg. per Pfd.
ab 25 Pfd. Ermäß. u. 25 Pfd. kl. Zusch.

Groß-Wäscherei Peter
Gr. Merzelstr. 41
Tel. 22278.

Honig
garant. rein. Bienen-
stücken • Schmelzer •
Doppel edler Qual.
10 Pf.-Dose 1.12. Nachh.
11 „ halbe 6.50 „
Nichtmel. nehme zurück
Weinb. Gemellungen 27
Donigberfand. 2131

G. KIESER,
FEINES MASSGESCHÄFT
ZEIGT *002
VON PARIS ZURÜCK
DIE
NEUESTEN MODELLE
TEL. 29741 *BAHNHOFPL. 3

Chronisch Kranke: Aufgegebene Vielerorts vergeblich Behandelte veraltete, sog. unheilbare Leiden! 8145

Solange der Organismus noch auf bio-odische Behandlung reagiert, ist stets Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden. — Man konsultiere mich in R 1, 12, parterre, (Tel. 20925) Montag- u. Donnerstagsvormittag v. 10-1 Uhr.

Keßler Blood- (Lebens- kraft) - Behandlung
Elektrochemische Therapie. +